

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

338 (25.7.1925) Morgenausgabe



und wenn nun eine Milderung dieser Eingriffe beschlossen werde, so nähere man sich damit verfassungsmäßigen Zuständen. Es folgt nun die namentliche Schlussabstimmung über das Gesetz, das mit 236 gegen 156 Stimmen angenommen wird.

Dann folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Straffreiheit. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) äußert Enttäuschung über die Amnestie zu Ehren Hindenburgs. Die Vorlage gehe an der wirtschaftlichen Not der Bevölkerung und ihren Folgen gänzlich vorbei. Der Redner behauptet, daß nur die Rechtsradikalen einen Vorteil von einer solchen Amnestie hätten. Die Republikaner seien schuldlos. Der Redner behandelt dann die politischen Prozesse der letzten Zeit und besonders die Organisation Consul, den Rathenau-Prozess und den Mecklenburger Gemeprozeß. Zu heftigen Zusammentößen kommt es dann, als der Redner behauptet, die französischen Richter im besetzten Gebiet hätten sich oft anständig benommen als die deutschen (!). (Als der Redner von einem Deutschen spricht, der den Franzosen in die Hände gefallen sei, ertönt von den Kommunisten der Ruf: Ein Salunkel! Von rechts wird darauf geantwortet: Nicht so ein Salunkel wie Sie! Der Zurscher wird zur Ordnung gerufen.) Der Redner beendet seine Ausführungen unter großem Lärm.

Abg. Frau Gohse (Kom., Ruth Fischer) bedauert, daß der Leiter Hindenburg nicht mehr zu geben wisse, als diese Tendenzamnestie. Die Rednerin fordert volle Amnestie. Die volle Amnestie könne erzwungen werden. Der Vorstand der Gewerkschaften habe es in der Hand, die Abgeordneten zu zwingen. (Große anhaltende Unruhe.) Die Amnestievorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Samstag 2 Uhr. Tagesordnung: Wehrmachtverpflegungsgesetz, Uniformgesetz, kleine Vorlagen.

**Beischnelliges Tempo im Reichstag.**

Antrag auf Einstellung der Ausschussverhandlungen. Zwölftägige Arbeitszeit.

n. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Arbeitsprogramm des Reichstags für die nächsten Wochen steht noch nicht endgültig fest. Am Montag soll in die Beratung der Steuererlasse eingetreten werden, ebenso soll auch noch in der kommenden Woche die zweite und dritte Beratung der Zollvorlage ihre Erledigung finden. Damit aber nun endlich der Reichstag Anfang August in die Ferien gehen kann, tragen sich die Regierungsparteien mit der Absicht, einen Antrag einzubringen, nach dem in der nächsten Woche sämtliche Ausschussverhandlungen eingestellt werden sollen. Dafür ist beabsichtigt, im Plenum zur zwölfstündigen Arbeitszeit überzugehen, um innerhalb sechs Tagen Zölle und Steuern zu erledigen. Der Vorkommstentrat wird schon am nächsten Samstag Gelegenheit haben, zu diesem Wunsch der Regierungsparteien Stellung zu nehmen.

**Die Beratungen über den Finanzausgleich.**

Aus dem Steuerauschuß des Reichstags.

T.U. Berlin, 24. Juli. (Draht.) Der Steuerauschuß des Reichstags setzte heute die zweite Beratung der Steuererlässe fort und nahm einen Gesetzentwurf über das gegenseitige Besteuerungsrecht des Reiches, der Länder und Gemeinden an. Ferner einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die von Körperschaften mit beschränkter Haftung und die sonstigen Körperschaften, die nicht von der Körperschaftsteuer befreit sind, statt 20 nur 10 Prozent der Körperschaftsteuer zahlen sollen, wenn das Vermögen nicht 50 000 M übersteigt. Ferner wurde eine Bestimmung angenommen, die den Ländern und Gemeinden das Recht gibt, die Reichspost zu jedem Zweck der lediglich postalischen Zwecken dienenden Einrichtungen erhöhen zu können. Dann wandte sich der Ausschuß dem Finanzausgleich zu.

Bei der Beratung des Finanzausgleichs erklärte Staatssekretär Popitz, daß die Regierung an den Beschlüssen der ersten Lesung unbedingt festhalten müsse. Um den Ländern entgegenzukommen, wolle die Regierung den Ländern und Gemeinden ihre Umlageanteile von 1500 Millionen Mark garantieren. Gegebenenfalls fehlende Beträge sollen dann aus Mitteln des Haushaltsplanes bestritten werden. Der preussische Finanzminister erklärte, daß das Defizit Preußens bei größter Sparsamkeit auf 550 Millionen anwachsen würde. Die Regierungsvorlage sei für die Länder unannehmbar. Hierauf nahm Reichsfinanzminister v. Schlieffen das Wort und erklärte, daß das Streben des Reiches darauf gerichtet sein müsse, die Erfüllung der Londoner Abmachungen zu gewährleisten. Das deutsche Volk befinde sich in einer Schicksalsgemeinschaft und müsse gemeinsam die schweren Lasten tragen. Deshalb könne den Ländern nicht mehr zugestanden werden. Nach weiterer Aussprache vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Samstag.

**Große Schweizer Kunstausstellung.**

II

Was hier schon festgehalten zu werden verdient, ist die Beobachtung, daß bei den Schweizern das Figurenbild eigentlich immer im Mittelpunkt ihres Schaffens stand. Bei uns ist seit geraumer Zeit die Landschaft mit einer Ausschließlichkeit gepflegt worden, die den Sinn für Form lockerte und zum Teil vernichtete und außerdem das Gefühl ins Stimmungshafte verweichtete. Unserer Kunst fehlte häufig das rechte Knochengestützte. Eine wirkliche Monumentalmalerei aber ist ohne den menschlichen Körper unentbehrlich. Böcklin hat das nie außer acht gelassen und Hodler hat hier gemißrauten den strengen Kanon aufgestellt. Auf solcher Basis ließ sich individuell weiterbauen.

Das Gefühl auch durch Alfred Heinrich Pellegrini-Basel (geb. 1881). Er ist feingliederiger als Hodler, weniger robust, aber groß in der Anschauung. Sein großes Schiff mit dem roten Segel hat nicht die Irredgewalt wie Hodlers „Mutiges Weiß“, aber in Haltung und Geste der zwei Gestalten am Bug steht etwas. Die „Begegnung“ des Menschenpaares in den Alpen hat etwas Grecohaftes, ohne daß diese Gedankenverbindung den Wert des Bildes beeinträchtigt. In Blumenstilleben und Landschaften von harter Räumlichkeit zeigt Pellegrini, daß er nicht bloß aufs Selbstische und Monumentale eingeschworen ist.

Im selben Saal mit ihm hängt Hans Brühlmann (1878—1911), der eine Hinnegung zum deutschromantischen Typus besaß. Seine Figuren sind weniger bewegt, eine gewisse Stille paart sich ihrer Größe. Gelegentlich ist auch die farbige Abstimmung ein voller Akkord. Darin liegt die Stärke von Paul Basilus Barth-Basel, der seine Bilder mit exotischer Gut steigert oder auch mit tonig-wärmer Abstimmung zusammenhält. „Die Fremdenlegionäre“ vor tiefblauem Meer besaß das eine, das Ehepaar (Frau mit grünem Tuch) das andere. Mütterlicher Reichtum und materielle Kraft der Durchbildung paart sich in diesem Künstler.

Eine eigene Note besitzt Alexandre Flanget, der Genfer, der zu Anfang 1882 in Worzhelm geboren ist. Romanische Feinheit liegt noch in seinen größten Tafeln, so dem umfangreichen „Markt“ (1920) der im Aufbau wohl gegliedert und farbig in der Abstimmung auf blau und Braun fein zusammengeschaltet ist. Im „Blumenstrauch in weißer Blüte“ zeigt er malerische Defikatesse und in einigen Affen jene Beherrschung der Form und Farbe, die Grundlage der größeren Leistungen ist.

Das monumentale Fundament verläßt Ernst Morgensthaler-Zürich, um einen leichten, beweglichen Impressionismus zu pflegen, der eine feine malerische Kultur verrät. Seine „Brücke in Zürich“ mit den weißen Mäwen in grauer Luft, die „Stehende Frau“, oder

**Der Konflikt im englischen Bergbau.**

Ein Schritt nach vorwärts. — Eine gemeinsame Bepreisung zwischen Bergarbeitern und Unternehmern.

v.D. London, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Bergarbeiterfrage ist heute ein großer Schritt nach vorwärts erfolgt. Vor vierzehn Tagen war bekanntlich Bridgenan vom Kabinett aufgefördert worden, als Vermittler zwischen den Unternehmern und Arbeitern aufzutreten. Seine heutigen Bemühungen hatten zunächst keinen Erfolg, weil sowohl die Arbeiter wie auch die Unternehmer erklärten, daß sie auf dem bisherigen Standpunkt verharren. Bridgenan bemühte sich aber dennoch, diese Uneinigkeit zu überwinden und lud die Vertreter der Arbeiter und Unternehmer heute nachmittag neuerlich zu Besprechungen ein, und diesmal gelang es ihm, die beiden Parteien zu bewegen, einer gemeinsamen Bepreisung zuzustimmen. Diese soll am nächsten Mittwoch stattfinden.

Bei der heutigen Sitzung des Kongresses der Gewerkschaften wurde beschlossen, die Politik der Unterstützung gegenüber den Bergarbeitern fortzusetzen. Der Präsident des Kongresses erklärte, daß, wenn man im Falle des Bergarbeiterstreiks deutsche Kohlen nach England einzuführen versuchen würde, man damit rechnen könnte, daß die Eisenbahnen und die Transportarbeiter es ablehnen würden, zu arbeiten. Morgen wird die Versammlung der Vertreter der Gewerkschaft der Eisenbahner, Lokomotivführer und Heizer stattfinden, um endgültige Beschlüsse über die Haltung zu fassen, die diese Vereinigung im Falle eines Bergarbeiterstreiks einnehmen will.

**Die Prüfung der deutschen Note in London**

v.D. London, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sachverständigen des Foreign Office und des Kriegsministeriums setzen heute die Prüfung der deutschen Antwort auf die Note Brindans in der Sicherheitsfrage fort. Man glaubt, daß die Sachverständigen ihren Bericht morgen fertiggestellt haben werden und die Mitglieder des Kabinetts die Angelegenheit zu Beginn der nächsten Woche werden prüfen können.

**Bankbeamtenstreik in Paris.**

P.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem in Marseille bereits seit mehreren Tagen die Bankangestellten streikten, wollen in Paris die Bankbeamten morgen in den Streik treten. Bei dem Credit Lyonnais legten die Bankbeamten bereits heute die Arbeit nieder, da ihnen die verlangten Gehaltsaufbesserungen nicht bewilligt wurden.

**Kundgebungen gegen die Zollvorlage.**

\* Berlin, 24. Juli. (Zuspruch.) Unter der Parole: „Gegen Zollwucher und Zollbedrückung — für Brot und Arbeit“ hatten die Berliner Ortsstelle der freien Gewerkschaften, sowie der Bezirksverband der S. P. D. ihre Anhänger für heute nachmittag zu einer Kundgebung nach dem Berliner Lustgarten aufgerufen. Die Kommunisten hatten sich dieser Demonstration, wenn auch mit weitergehenden Forderungen, angeschlossen. Die Stellung von eigenen Rednern war ihnen jedoch von Seiten der sozialdemokratischen Einberufer der Kundgebung verweigert worden. Es war daher wohl kein Zufall, daß fast gleichzeitig, als die sozialdemokratischen Redner ihre Ansprachen begannen, die Musikanten und Spielleute der roten Frontkämpfer eintraten.

In ihren Ansprachen legten die Redner der Sozialdemokraten die Stellungnahme ihrer Fraktion gegenüber der Zollvorlage dar und wiesen auf die Folgen des lächerlichen Zolltarifs hin, der die schon jetzt vorhandene allgemeine Teuerung ins unerträgliche steigern würde. In einer Entschiedenheit wurde gegen diese gesetzgeberischen Pläne scharfer Protest erhoben und an die Mehrheitsparteien des Reichstages die Warnung gerichtet, daß das Volk sie für ihre Handlungen zur Rechenschaft ziehen werde. Der Gesang der Internationalen beendete die Kundgebung der S. P. D. und der Gewerkschaften. Raum war es so weit, als auch schon die Kommunisten an den meisten Rednerstandorten in größeren Bügen und Trupps zur Stelle waren und nun ihrerseits mit berechtigten Rednern auf den Plan traten. Der Hauptredner war der Abgeordnete Bied, dessen Ende in der Aufforderung gipfelte, aus allen Gebieten des Reiches Delegationen zu entsenden, die in einem Massenzug zum Reichstage marschieren und dort die Abgeordneten mit ihren Forderungen überschütten müßten. Zum Schluß veranstalteten die Linksradikalen noch einen großen Umzug mit Musik.

**Zum Niedergang des Patriarchats in Konstantinopel.**

W.R. Konstantinopel, 19. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Die im nahen Orient einst überragende Machtposition der griechisch-katholischen Kirche, oder, wie sie hier mit besonderer Betonung bezeichnet wird, der orthodoxen, ist durch den Sturz der monarchisch-aristokratischen Staatsform, ihres eigentlichen Beschützers, auf das schwerste erschüttert worden. Die militärisch-politische Niederlage des Griechentums und der türkische Sieg traf auch das griechische Patriarchat am Goldenen Horn mit vernichtenden Folgen. Kein fremdländischer Einpruch, wie einst der des mächtigen Schirnherrn im Norden, vermochte es vor seinem Untergang zu retten.

Der offizielle Vertreter des orthodoxen Glaubens, dem die Autorität von Jahrhunderten, verbunden mit dem Glanz byzantinischen Kaiseriums, zur Seite stand, war bis zum Jahre 1924 der Patriarch von Konstantinopel. Bekanntlich hatte bereits der Frieden von Lausanne dessen Rechtsstellung und geschichtlich-politische Bedeutung gegenüber der Türkei auf das Einschneidendste geändert. Letztere ertzitt sich in ihren Abmachungen mit den christlichen Völkern des Westens, denen ihre territoriale Bereicherung und wirtschaftliche Vereinbarungen weit wichtiger waren, als ein christlicher Gemeinschaftsgedanke, das Recht der souveränen Geltung des neuen türkischen Nationalstaats auch gegenüber bisher für unantastbar geltenden Privilegien des griechischen Patriarchats. Die hellenische Politik und das großgriechisch gefonnene Element Konstantinopels kämpfte einen verzweifelten Kampf um Weitergeltung einer auch weltlichen Sonderstellung des Patriarchats.

In der Persönlichkeit des im Frühjahr dieses Jahres von den türkischen Behörden von Konstantinopel nach Saloniki ausgemieteten, dann aus Gründen der Politik vom Athener Kabinett zur Abdankung gezwungenen Patriarchen Konstantin verkörperte sich der letzte Vorkämpfer für eine griechische Sonderstellung auch in der neuen türkischen Republik. Man muß heute sagen, daß der unvergänglich scheinende Traum des Hellenentums von zukünftiger Wiedererhebung seiner alten Macht am Goldenen Horn zu einem bösen Alpdrücken geworden ist. Die Regierung von Ankara bestand auf ihrem Recht, daß ein neues geistliches Oberhaupt der türkischen Staatsbürger griechischer Abstammung nur aus den Reihen solcher Würdenträger der Kirche gewählt werden dürfe, deren Berechtigung zum Verbleib im Lande als Untertanen des türkischen Staates unzweifelhaft sei. Dies war mit Konstantin nicht der Fall gewesen. Diese Tage brachten nun die Entscheidung, daß die griechische Gemeinde vertretenden Metropolitens Konstantinopels den Forderungen des türkischen Staates nachgeben. Man präferierte der türkischen Regierung den bejahrten und in seiner politischen Stellung einwandfrei erscheinenden Metropolitens Bassilos III als Vertreter der griechischen Christenheit.

Der Vorgang steht selbstverständlich in engen Beziehungen zu den abliegenden Verhandlungen zwischen Athen und Ankara, die die ganzen zukünftigen Beziehungen beider Völker regeln. Bassilos betonte im Gegensatz zu alle dem, was ehemalige Patriarchen-Überlieferung kennzeichnete, in seiner Antrittsrede, daß er sich als Organ der neuen türkischen Republik fühlte. Der Name Patriarch hat heute eine politische Geltung nicht mehr. In der türkischen Amtssprache ist er gestrichen. Es gibt dort nur noch einen archaischen Hauptpriester. Die offizielle Anerkennung Bassilos III. durch die Regierung von Ankara steht noch aus, jedoch darf mit der Bestätigung der Wahl gerechnet werden. Das große Erbe griechischer Vergangenheit ist um ein leuchtendes Jewel, wie es im Goldreize des einst machgebietenden Patriarchentums zum Ausdruck kam, ärmer geworden.

**Tages-Anzeiger.**

(Näheres siehe im Interimskalender.)

Samstag, 25. Juli.

Operette im Konzerthaus: Das Musikantenmädchen, 7½ Uhr. Stadtgarten: Konzert des Berliner Jugendorchesters und der Harmoniekapelle, 8—10½ Uhr. Bad. Konstanzerhaus für Musik: Frühkonzert, 8 1/2 Uhr abends. F. G. Phönix: Italienische Nacht im Stadion. Kaiserlicher Ruderverein: Mittwochsversammlung im Ruderhaus. S. f. B. Schützli 1896: Sommerabend auf dem Sportplatz, 8 Uhr. Wiener Hof: Tanzabend, 8 Uhr. Grüner Baum: Konzert im Kaffee. Kaffee Ruderer: Täglich Konzert. Palast-Musik: Der König und die kleinen Mädchen.

die Skizze „In der Laube“ mit der zarten lichten Farbigkeit charakterisieren ihn vortrefflich.

Neben ihm wirkt Hermann Huber, Klosters etwas rustikal, eckig (trotz der Rundheit der Formen) biederbögenmäßig, aber in dieser Eigenart eben selbständig. Eine unverbrauchte Naivität spricht aus seinen Familienbildern oder der früheren Composition mit Engel. — Dagegen weiß Edouard Vallet (Genf 1876) keine hässlichen Motive mit malerischer Energie und Farbe vorzutragen, die hohe Lust und die kühle sonnige Klarheit der Gebirge beleuchtet seine Frauen und legt fröhliche Schatten Neben den farbigen Kontrast der Trauben und Tächer.

In diesem Saal hängt noch Giovanni Giacometti, womit auch der italienische Bekanntheit der Schweiz, seinen zeitgenössischen Vertreter erbärt (1868 in Graubünden geboren). Segantini und französischer Pointillismus vereinigen sich bei ihm und geben seinen Bildern einen farbigen Reichtum, der, aus der Ferne betrachtet, leuchtet und pulst. In der „Mutter mit 3 Kindern“ ist alles auf das Gewicht dieser madonnenartigen Frau konzentriert und eine fromme feierliche Wirkung erzielt. In anderen Werken verläßt er die Tuschmalerei, aber immer bleibt er farbig frisch, stark und unmittelbar. In der prismatischen Behandlung stehender Nebel hält er Farbenspiele von märchenhafter Atmosphäre fest, wie sie nur das Hochgebirge hervorbringt.

In all den Schweizervertretern, die mir bisher kurz zu charakterisieren versucht haben, dokumentiert sich neben dem ausgesprochen Bodenständigen ihrer Kunst eine allgemeine Höhenlage, die sich wiederum in einzelnen abgegrenzten Individualitäten ausbleibt, die erstaunlich wirken. Dabei haben wir die Vertreter der Westschweiz noch nicht herangezogen. Was den besten Monumentalmalereien ihre Bedeutung gibt, ist die Klarheit und Einfachheit der Idee, die darin gestaltet wird und die über das Allegorische hinaus zum Symbol reift. Und das alles auf nationalem Grund, wo die „starken Wurzeln ihrer Kraft“ Nahrung fanden, ohne drum den Blick nur aufs Nächste zu beschränken. W. E. O.

Ein neues Hauptwerk des Greco in Prado. Eines der frühesten Gemälde, die der große Kreter Theocopuli nach seiner Ankunft in Spanien geschaffen hat, ist jetzt erst bekannt geworden und im Prado ausgestellt. Das Bild des von den Spaniern „Greco“ genannten Meisters stellt den heiligen Lorenz dar, wie er, den Kopf, das Symbol seines Martyriums in der Hand, verzückt zum Himmel aufblickt. In einer Ecke des Bildes erscheint, gleichsam aus den Wolken hervortretend, eine schöne Gruppe der Jungfrau mit dem Kinde, die den Einfluss des Correggio zeigt. Man weiß auf die nahe Verwandtschaft der Heiligenfigur mit dem kurz darauf gemalten heiligen Stephan des berühmten „Begräbnisses des Grafen Orgaz“ und mit dem heiligen Sebastian auf dem Altarbild der Kathedrale von Valencia hin. Es scheint erstaunlich, daß ein so hervorragendes Werk so lange völlig verborgen blieb. Als Don Rodrigo de Castro, Erzbischof von Sevilla, 1800 starb, hinterließ er das Bild dem Collegium von

Monforte de Lemos zu Monforte in Galizien, das er gestiftet hatte. Es wurde hoch oben an der Rückwand eines Altars angebracht und blieb dort buchstäblich unter dem Staub der Jahrhunderte verbergt, bis es vor kurzem von Don Antonio Mendez Casal bei einer Untersuchung der Altäre entdeckt wurde. Es ist jetzt, gereinigt und neu gerahmt, in seiner hohen Farbenpracht ein Hauptwerk der berühmten Galerie. Ein anderes hervorragendes neues Gemälde, das in den Prado gekommen ist, stammt von einem unbekanntem spanischen Meister um 1450 und heißt den heiligen Michael dar, der, von Heiligen umgeben, den Teufel mit seiner Schar vertreibt.

Errichtung eines Raabe-Denkmals. — Schaffung einer Wilhelm Raabe-Stiftung. Die „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ will einen Aufruf zur Schaffung eines Denkmals für den Dichter in Braunschweig erlassen und einen besonderen Raabe-Denkmalsverein innerhalb der Gesellschaft schaffen. Man hofft, aus freiwilligen und staatlichen Spenden den Betrag von etwa 100 000 Mark zu erhalten. Da nun ein prunkvolles Denkmal nicht im Sinne des schlichten Dichters wäre, schlägt der bekannte Raabe-Freund Hans Martin Elzer vor, ein würdiges, aber schlichtes Denkmal in Braunschweig zu setzen und den Hauptteil der durch den Aufruf eingehenden Summe zur Gründung einer „Wilhelm Raabe-Stiftung“ in Anlehnung an die Schillerstiftung zu verwenden. Durch die Anlehnung seien die Mittel der Schillerstiftung, die das schöne Dichterdenkmal sei, fast zumammengeworfen, so daß dem deutschen Schrifttum, dessen Lot in selben Maße gewachsen sei, nicht mehr annähernd geflossen werden könne, wie „Schiller-Stiftung“ „Raabe-Stiftung“ Wilhelm-Raabe-Stiftung könne die „Schiller-Stiftung“ dann einigermaßen entlasten. Der Vorschlag Elzers stößt in den Kreisen der Raabe-Freunde auf großes Verständnis und man hofft, den Plan in die Tat umsetzen zu können.

Sprüche Salomons aus dem Ägyptischen. Eine Quelle für das Buch des alten Testaments, das wir die „Sprüche Salomons“ nennen, ist durch einen neuen ägyptischen Grabstein gewonnen worden. Es handelt sich um einen Papyrus, in dem sich die Schriften eines ägyptischen Weisen namens Amenemopet befinden. Wie der Professor für Bibelkunde an der Universität Chicago M. S. Dunmore in einer Veröffentlichung ausführt, sind zahlreiche Stellen der „Sprüche“ augenblicklich aus den Weisheitslehren dieses Ägypters übernommen. Besonders weist Dunmore auf eine Stelle des ersten Kapitels der „Ermahnungen“ von Amenemopet hin, die ganz mit dem „Sprüche“ Salomons Kapitel 22, Vers 17 und 18 übereinstimmt. Die beiden Bibelverse lauten: „Reige deine Ohren, und höre die Worte des Weisen und nimm zu Herzen meine Lehre. Denn es wird dir sanft tun, wo du sie wirst im Sinne behalten, und werden miteinander durch deinen Mund wafgeraten.“ Der Ägypter, der mehrere hundert Jahre vor der Aufzeichnung der „Sprüche“ lebte, schreibt folgendes: „Reige deine Ohren und höre meine Worte und nimm zu Herzen, was ich sage. Gut ist es, wenn du sie in dein Herz aufnimmst, aber wehe dem, der sich von ihnen abkehrt. Laß sie ruhen in deiner Brust, daß sie mögen sein ein Schlüssel für dein Herz. So mögen sie auch sein der Schlüssel für deine Zunge.“ Ähnliche Parallelen lassen sich noch verschiedentlich nachweisen.

Aus Baden.

Ein Badener Reichsbahnpräsident in Frankfurt.

Der bisher im Reichsverkehrsministerium tätige Geh. Reg.-Rat Dr. Max Koser ist mit der Leitung der Reichsbahndirektion Frankfurt betraut worden.

Ein Langschiff auf eine Schiffsbrücke gerannt.

1 Person getötet — 2 verletzt.

Verach, 24. Juli. (Drahtbericht.) Einen schweren Unglücksfall erlitt heute morgen um halb 8 Uhr der Baseler Arbeiter-Wasserportverein.

Stillingen, 24. Juli. (Unfall bei der Ernte.)

Der Maurer Karl Schreiber stürzte beim Garbenabladen vom Erntewagen und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er mit schweren Kopfverletzungen zum Tode getreten wurde.

Pforzheim, 24. Juli. (Zu dem Autounfall in Birkenfeld.)

Der Tote wurde festgestellt als der ledige 27 Jahre alte Säger August Hermann Schönhäler in Feldrennach.

Verdingen, 24. Juli. (Kreuzottern.)

In der Nähe des Riedwaldes wurden gestern einige Kreuzottern beobachtet. Das Vorkommen dieser giftigen Schlangenart ist in unserer Gegend ziemlich selten.

Bretten, 24. Juli. (Annahme des Voranschlags.)

In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der städtische Voranschlag angenommen, der bei einer Einnahme von 603.860 M an Ausgaben 696.160 M vorzählt.

Wilhelmsfeld (bei Heidelberg), 24. Juli. (Fische Spihuben.)

Hier wurden am helllichten Tage drei Einbrüche durchs Fenster verübt. Die Einbrecher durchwühlten die Schränke und stahlen, was ihnen begehrtestenswert erschien.

Rehl, 24. Juli. (Seltener Fang.)

Der hiesige Sportangler Jakob Herrling fing aus dem Altstein einen Karpfen im Gewichte von 7 Pfund.

Freiburg i. Br., 24. Juli. (Freiburg als Tagungsort.)

Der Verband deutscher Landesversicherungsanstalten mit über 12 Millionen Rentenversicherten in der Sozialversicherung und etwa 3 Millionen Rentenempfänger bestimmen als Ort des Verbandstages 1926 Freiburg i. Br.

Beilngries, 24. Juli. (Der Sohn des rumänischen Gesandten im Rhein ertrunken.)

Der vor einigen Tagen beim Baden im Rhein ertrunkene Student ist der Sohn des rumänischen Gesandten in Berlin, Jacobo v. Vladimirovich, der in Freiburg, wo er die Universität besuchte.

Eichbach (Amt Staufen), 24. Juli. (Hitzschlag.)

An den Folgen eines Hitzschlages ist eine Frau H. geb. Borgmüller, aus Staufen, die sich in Eichbach bei Verwandten zu Besuch aufgehalten hatte, gestern Nacht gestorben.

Kenzingen, 24. Juli. (Starrkrampf durch Insektenstich.)

Am letzten Montag wurde die Frau des Landwirts Leo Doerenbecher bei Entearbeiten von einer Hornisse gestochen und erlitt kurze Zeit darauf einen Starrkrampf.

St. Sulzburg, 24. Juli. (Erholungsheim Bad Sulzburg.)

Eine Stunde vom Städtchen Sulzburg entfernt gelegene Bad Sulzburg, auch Friedrichsbad genannt, wächst allmählich zu einer beachtenswerten Erholungs- und Einkehrstätte aus.

Verach, 24. Juli. (Oberbadische Gewerbeausstellung.)

Die Stadtverwaltung hat die Baseler Behörden auf den 27. August zum Besuche der Oberbadischen Gewerbeausstellung eingeladen.

Schnau i. W., 23. Juli. (Zum Bahnhofsumbau.)

Den Besitzern, die zum Umbau der Gleisanlage am Schnauer Bahnhofsgelände an die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft abtreten müssen, zahlt diese Gesellschaft für den Quadratmeter 3 Mark.

Kaltrunn bei Wolfach, 24. Juli. (Kirchenraub.)

In der Klosterkirche in Wittichen wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruch verübt. Dem Täter fielen goldene und silberne Messgeräte im Gesamtwert von 1200 Mark in die Hände.

Genehmigung des Erweiterungsbaues für ein Kinder- und Säuglingsheim.

Zustimmung zum Verkauf bzw. Tausch von Gelände. — Neuer Dienstvertrag des Oberbürgermeisters.

B. Karlsruhe, 24. Juli.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 70 Mitgliedern. Das Haus ist beschlußfähig. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Oberbürgermeister Dr. Finter mit, daß ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung gesetzt worden sei über die Aufwandsentschädigung für die Stadträte.

Als erster Punkt gelangt zum Aufruf die Vorlage über die Erstellung eines Erweiterungsbaues an das städtische Kinderheim.

Bürgermeister Sauer begründet kurz die Vorlage, über die wir schon eingehend berichtet haben. Er wendet sich besonders gegen die Bedenken, die aus ärztlichen Kreisen in den Zeitungen zum Ausdruck kamen.

Stadtmann Rothweiler ist der Meinung, daß die Einwände gegen die Erweiterung des Baues nicht stichhaltig seien. Die Vorlage zeige, daß der Stadtrat seine sozialen Pflichten nicht vernachlässige.

Stadtm. Fr. Rieger (Dem.) weist auf die Bedenken hin, die gegen die Vorlage des Stadtrats erhoben wurden. Es sei zu prüfen, ob der organisatorische Aufbau des Kinderheims richtig sei.

Stadtm. Frau Bernauer (Soz.) sieht in der Bereinigung des Kinderheims und des Säuglingsheims einen Vorteil. Unterziehen müsse sie den Vorschlag, daß man Kinder mehr in Familienziehung gibt.

Stadtm. Dr. Holzmann (D. Vp.) es müsse bestrebt werden, daß man heute mit einer Vorlage komme, die 448.000 M beanpruche, nachdem erst vor wenigen Wochen der Voranschlag beraten worden sei.

Könne mit einer vorbeugenden Tätigkeit in bezug auf Gesundheitspflege.

Stadtm. Braun (Dem.) ist ebenfalls überrascht worden von der Vorlage. Auch er muß sich zu der Meinung bekennen, daß diese Angelegenheit nicht genügend geklärt ist.

Stadtm. Bauer (Komm.) wir haben schon Räume, die sich sehr eignen würden für ein Kinderheim, nämlich das ehemalige großherzogliche Schloß, das eine sehr gute Lage habe.

Stadtm. Fr. Schweidert (D. Nat.) kann sich für die Verlegung des Säuglingsheims nach dem Kinderheim nicht begeistern. Die Rednerin plädiert für eine gute Auswahl der erzieherischen Kräfte in den Kinderheimen.

Bürgermeister Sauer wendet sich gegen die Behauptung des Stadtrats Bauer, daß bei der Jubiläumfeier der Oberin des Kinderheims Ruhestörungen vorgekommen seien.

Die Vorlage wird sodann mit Mehrheit angenommen.

Verkauf von Gelände an der Abfindelung.

Es handelt sich hier um Gelände, das für Angestelltenheimstätten einer Gemeinnützigen A.-G. in Berlin in Erbbaupacht oder in Verkauf abgegeben werden soll.

Der Stadtrat erklärt sich mit der Abänderung einverstanden. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Dem Hause wird ein Antrag vorgelegt, in dem beantragt wird, daß die Bestimmungen des bisherigen Dienstvertrags mit dem Oberbürgermeister aufgehoben werden.

Nach einem Protest des Stadtrats Bauer (Komm.) gegen die Vorlage wurde diese gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Vorlage über die Aufwandsentschädigung der Stadträte wurde auf Antrag des Stadtm. Beck (Soz.) wieder von der Tagesordnung abgelehnt.

Das 5. Badener Autoturnier.

Die Gesamtergebnisse der Sonderprüfungen in der Robert-Balscharifahrt. — Die offiziellen Ergebnisse der Bergprüfung.

Baden-Baden, 24. Juli. (Von unserem Vdr.-Sonderberichterstatter.)

Nach der Bergprüfung fanden sich die Teilnehmer im Hotel zum „Lamm“ auf dem Kniebis zu einem Imbiß zusammen und traten um 1 Uhr geschlossen die Rückfahrt über Freudenstadt durch das Mürgtal nach Baden-Baden an.

Von den 28 in München zur Robert-Balscharifahrt gestarteten Motorrädern sind am Schluß noch 8 Motorräder in der Fahrt gewesen.

Die offiziellen Ergebnisse der heutigen Bergprüfung waren in der Klasse der Wagen:

- Klasse VII (über 16 Steuer-PS): 1. Carracciola auf Mercedes 24/100/140 PS, 6 Min. 07,8 Sek.; 2. Obering, Sailer auf Mercedes 24/100/140 PS, 6 Min. 37 Sek.; 3. Karl Trion auf Adler 18/90 PS, 6 Min. 45,8 Sek.; 4. Freiberger v. Berdheim auf Mercedes 24/100/140 PS, 6 Min. 50,6 Sek.; 5. U. Schwengers auf Mercedes 24/100/140 PS, 6 Min. 59 Sek.

Klasse V (bis 13 Steuer-PS.)

- 1. Rich. Fuld auf Steiger 11/50 PS., 6 Min. 45 Sek.; 2. Frau Merd auf Alfa-Romeo, 12/60 PS., 6 Min. 48,8 Sek.; 3. Degmar auf Steyr, 12/60 PS., 7 Min. 9,8 Sek.; 4. F. n. Guillaume auf Steyr, 12/60 PS., 7 Min. 12,6 Sek.; 5. v. Fallenhayn auf Steyr, 7 Min. 13 Sek.

Klasse IV (bis 10 Steuer-PS.)

- 1. Kurt Neugebauer auf VWG, 10/40 PS., 6 Min. 37 Sek.; 2. Herne auf VWG, 6 Min. 57,2 Sek.; 3. G. Schmid auf Stoewer, 7 Min. 43,2 Sek.; 4. Kimpel auf Mercedes 7 Min. 44,6 Sek.; 5. Schneider auf Lancia 7 Min. 50,8 Sek.

Klasse III (bis 8 Steuer-PS.)

- 1. Ludwig Fischer auf Bugatti, 8/50 PS., 6 Min. 16,4 Sek.; 2. Wroblewski auf Dürrtopf, 8/50 PS., 6 Min. 23,4 Sek.; 3. Rappler auf Samson-Supra, 8/80; 6 Min. 47 Sek.; 4. Foville auf Bigman, 8/40 PS., 6 Min. 51,8 Sek.; 5. Rittm. Schmidt auf Bugatti, 8/50 PS., 7 Min. 27,4 Sek.

Klasse 2 (bis 6 Steuer-PS.)

- 1. A. Rolenberg auf Mercedes 5/40 PS., 5 Min. 50 Sek.; 2. Cwint auf Digi 1034,8 Sek.

Klasse 1 (bis 5 Steuer-PS.)

- Otto Hofmann auf Wanderer 5/15 PS., 7 Min. 51,4 Sek.; 2. Keibel auf VWG, 5/15 PS., 9 Min. 18,4 Sek.; 3. Hans v. Opel auf Opel 4/16 PS., 10 Min. 06 Sek.; 4. A. Hirte auf Mathis 4,53/20 PS., 11 Min. 40 Sek.

Die Gesamtwertung der Teilnehmer an der Balscharifahrt für die drei Sonderprüfungen waren:

- Klasse 1: Otto Hofmann Leipzig auf Wanderer 1030,0 Sek. Klasse 2: 1. Iwing auf Digi 1034,8 Sek. Klasse 3: 1. Rappler auf Samson Supra 871,8 Sek.; 2. Schmidt auf Bugatti 961,8 Sek.; 3. L. Fischer auf Bugatti 964,5 Sek.

Klasse IV: 1. Neugebauer auf VWG, 828,9 Sek.; 2. Herm auf VWG, 861,6 Sek.; 3. Kimpel auf Mercedes 1002,8 Sek.; 4. Schmidt auf Stoewer 1006,2 Sek.; 5. Schneider auf Lancia 1118,7 Sek.

Klasse V: 1. v. Guillaume auf Steyr 909,8 Sek.; 2. von Gimpfenberg auf Steiger 918,6 Sek.; 3. von Fallenhayn auf Steyr 921,1 Sek.

Klasse 6: 1. Rallingger auf Mercedes 883,7 Sek.; 2. Neugebauer auf Mercedes 891 Sek.; 3. Wall auf Benz 895,3 Sek.; 4. Dr. Fiegler auf Benz 909,1 Sek.; 5. Direktor Werlin auf Benz 956,1 Sek.

In dieser Klasse ist voraussichtlich Köhns nach Ablehnung des Protestes gegen Köhns mit der besten Zeit der Sieger. Die Zeit wurde von dem Preisgericht nicht bekanntgegeben.

Klasse VII: 1. Carracciola auf Mercedes 791,4 Sek.; 2. Sailer auf Mercedes 829,1 Sek.; 3. Trion auf Adler 863 Sek.; 4. Schwengers auf Mercedes 884,9 Sek.; 5. Dr. Schmidt auf Maybach 967 S.

FREGECO Gehrig's Blut- und Nervennahrung. Ist infolge ihres hohen Gehaltes an Lecithin und Nährsalzen von ausgezeichneter Wirkung bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche, sowie deren Folgeerscheinungen. A2471 Fr. Gehrig & Co., Dossenheim bei Heidelberg. Telefon 1974.

Pianos-Harmoniums zu ersten Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen. KARL LANG Kaiserstraße 167/L Telefon 1073. (Salamander-Schuhhaus).

# Das Geschäftshaus der Badischen Giro-Zentrale.

Karlsruhe

Zweiganstalt Karlsruhe.

25. Juli 1925

## Die Badische Girozentrale, Zweiganstalt Karlsruhe i. B.

Aus Anlaß der Fertigstellung des Geschäftshauses der Badischen Girozentrale Karl-Friedrichstr. 1, hatte die Direktion am Donnerstag abend einen größeren Kreis von Interessenten zur Besichtigung des Geschäftshauses eingeladen. Herr Direktor Reinhard begrüßte die erschienenen Gäste und gab einen kurzen Überblick über das Wesen der Girozentrale im allgemeinen und den Umbau des Geschäftshauses im besonderen. Er wies dabei besonders auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich dem Umbau entgegenstellten. Das Geschäftshaus, das als Verbindungshaus des Corps „Frankonia“ gebaut worden ist, gehört nämlich zu den massivsten Bauwerken der Stadt, bei dessen Bau Stahl und Eisen in ausgiebigem Maße zur Verwendung gekommen sind. Außerdem mußten die Umbauarbeiten während der Geschäftszeit der Girozentrale ausgeführt werden. Wie gut die Aufgabe des Umbaus gelöst worden ist, zeigte die Besichtigung des Hauses unter Führung des Architekten Bielhauser, nach dessen Entwurf alle baulichen Veränderungen einschließlich der gesamten künstlerischen Ausgestaltung gemacht worden sind. Maßgebend war für den Architekten vor allem der Grundgedanke, das ehemalige „Frankoniahaus“ zu einem modernen Bankhaus umzubauen unter Berücksichtigung aller modernen Sicherungen und sonstigen Einrichtungen. Neben der praktischen Einteilung bildete natürlich auch das Schönheitsideal eine nicht unbedeutende Rolle. Darauf ist es denn auch zurückzuführen, daß die Decken in verschiedenen Räumen etwas heruntergezogen und Säulen durch Holzverkleidungen verdeckt wurden. Gerade diese Holzverkleidungen geben dem Kassenraum einen vornehmen Charakter. Ebenso hübsch ist die Ausstattung der Räume; alles ist schlicht und einfach, aber geschmackvoll. Erfreulich ist, daß man bei der Einrichtung auch die Kunst berücksichtigt hat, durch Ankauf einiger Bilder.

Beim Eintritt durch den Vorraum am Eingang Karl-Friedrichstraße fällt dem Beschauer sofort die vollständige Umgestaltung des

alten mit profiliertem Holzwerk überladenen Entrees auf, das noch aus den 80er Jahren stammt. Um diesen Raum mit den anschließenden Räumen in harmonische Verbindung zu bringen, wurde dem Charakter des Raumes entsprechend die Bekleidung der Wände mit gelblichem Vorlackbeton in schlichter jedoch architektonischer Aufteilung ausgeführt. Um dem bisher hohen Raume ein besseres gut proportioniertes Aussehen zu verleihen, wurde ferner die gegliederte Stuckdecke tiefer gelegt. Von diesem Raum aus gelangt der Besucher in den Schalterraum mit dem dahinter liegenden ebenfalls neu geschaffenen Arbeitsraum für die Schalterbeamten. Beim Publikumsraum war besonders darauf zu achten, demselben genügend Luft und Licht zuzuführen. Dies geschah durch Freilegung eines nach der Hofseite gelegenen Lichthofes, der auch den anschließenden Nebenräumen und den darüber liegenden Räumen im Obergeschoß direktes Licht verschaffte. Die Ausgestaltung des Raumes war wiederum abhängig von vorhandenen tragenden Unterkonstruktionen, auf denen ein großer Teil der Last des Hauses ruht. Der Architekt hat es wieslich verstanden, durch entsprechende Gliederung und Einziehen von sogenannten blinden Unterzügen einen prachtvollen Schalterraum zu präsentieren, der sich den in letzten Jahren geschaffenen Schalterhallen anderer Großbanken würdig zur Seite stellen darf und besonders auch die architektonische Reife des Architekten beleuchtet. Vom Schalterraum führen über einen Korridor die Eingänge zu den eigentlichen Büroräumen und Sitzungszimmer und den durch zwei Stockwerke führenden Trezor. Letzterer ist mit allem modernen Komfort und Sicherungen ausgerüstet. Zum Obergeschoß führt, vom Entree aus nur für die Direktion und das Personal und vom Schalterraum aus, allein der Kontrolle wegen, für die Kunden, eine breite und bequeme Lebtreppe für die Bank bestimmte Treppe, mit Ausgang nach dem Warteraum bzw. Vorraum zur Direktion. Die Behandlung des Treppenhauses wie auch des Warteraumes der Direktions- und Sprechzimmer samt den anschließenden Arbeitsräumen erforderte große bauliche Veränderungen, zum Teil wieder, um allen Räumen direktes Licht zuzuführen und dann aber auch, um die Räume repräsentativ und ihrem Zwecke entsprechend auszugestalten. Durch einen

weiteren Ausbau im zweiten Stock wurde die Telephonzentrale mit Batterieraum geschaffen. Das ganze Haus wurde mit Zentralheizung versehen, außerdem wurde eine Kraftanlage geschaffen und für die Uebergangszeit elektrische Heizöfen eingebaut. Die Lichtanlage wurde dem umfangreichen Vantbetrieb entsprechend ganz wesentlich erweitert. Die sanitäre Anlage wurde dem Personalbestand entsprechend den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt.

Im zweiten und dritten Obergeschoß wurden die für die Direktoren bestimmten Wohnungen vollständig renoviert und entsprechend eingerichtet, im Dachgeschoß wurde für den Hausmeister eine Wohnung mit Badegelegenheit neu eingerichtet.

Wie schon gemeldet, ist die Girozentrale gegründet von dem Badischen Sparkassen- und Giroverband als Zweiganstalt der mit dem Sitz in Mannheim errichteten Badischen Girozentrale. Der Giroverband ist eine Einrichtung des öffentlichen Rechtes und hat Rechte einer Körperschaft im Sinne des § 9 des II. Badischen Konstitutions-Edikts. Der Verband steht unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern. Für die von ihm und seinen Bankanstalten also der Girozentrale vorchriftsmäßig eingegangenen Verbindlichkeiten haften die ihm zugehörigen Verbandsmitglieder, also die sämtlichen öffentlichen Sparkassen des badischen Landes. Die Anstalt ist nicht nur Zentralstelle für die Scheck- und Giroüberweisungen im kommunalen Bank- und Sparkassennetz, sondern sie pflegt auch neben ihrer ausgesprochenen Aufgabe, den zentralen Landesstellen und öffentlichen Organisationen dienstlich zu sein, die Durchführung des Prinzipschäftes nach Maßgabe der sachungsmäßigen Bestimmungen insbesondere Annahme verzinslicher Gelder im Depostiten, Kontokorrent-, Giro- und Scheckverkehr, das Wechselgeschäft, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Urkunden aller Art, An- und Verkauf von Wertpapieren sowie ausländischen Zahlungsmitteln für fremde Rechnung.

## Am Umbau der „GIRO-ZENTRALE“ waren beteiligt:



Fernsprech-Anlagen  
1. Wächter-Kontroll-Zentral-Anlagen  
2. Feuermelde-Zentral-  
3. Elektrische Uhren-  
4. Fernthermometer-  
5. Automat. Notbeleuchtungs-..

BADISCHE  
TELEFON-GESELLSCHAFT  
M. B. H.  
Gartenstraße 4 KARLSRUHE Fernruf 4982

8. Metalarb-Anlagen  
7. Personalarb-  
6. Tüpperrignal-  
5. Signaltabellen-  
4. Treasorsicherungs-  
3. Alarmsirenen



### AUGUST SCHAIER

Gegründet 1875

Fenster-  
Türen- und Möbelfabrik  
Glaseri Schaufenster-Anlagen  
Kittlose Glasdächer

Telefon Nr. 435

KARLSRUHE i. BADEN

Fabrik: Roonstrasse 24. Lagerplatz: Klauptrechtstrasse 9

1700

### Heim & Gerstner

Kunststeinfabrik Karlsruhe

Oberfeldstrasse 29

Telefon Nr. 4268

1718

### ARETZ & Co.

Fernsprecher 219 Inh. A. Fackler Kaiserstrasse 215

en gros **Linoleum** en detail

Stückware, Läuter, Teppiche, Vorlagen

==== Kokosläuter, Kokosmatten =====

Wir übernehmen die Ausführung der Verlege-

arbeiten ganzer Bauten, sowie einzelner Zimmer

Streng solide Ausführung durch

eigene erfahrene Leger

1704

**Größtes Mutterlager. Billigste Preise**

### Qualitäts-Möbel

## Holz-Gutmann

Karlsruhe i. B.

Kaiserstr. 109

Karlstr. 30

Telefon 401

1712

Elektr. Licht- und Kraftanlagen / Ventilation- und Fernmeldeanlagen  
Telefon Nr. 1294 **GEBRÜDER BETZ, KARLSRUHE i. B.** Klauptrechtstr. 23  
1705

KARL LANG

zmnunomys-sonsi

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juli 1925.

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Die Schweizer Kunstausstellung, die am 19. Juli in Gegenwart zahlreicher Vertreter der beiden Regierungen sowie prominenter Persönlichkeiten des deutschen und ausländischen Geistes- und Kunstlebens eröffnet wurde, hat einen mächtigen Wiederhall im ganzen Reich so wie in der Schweiz gefunden. Allgemein wird dieser Ausstellung, zu deren Zustandekommen sich der Direktor der Badischen Kunsthalle, Dr. Stora, große Verdienste erworben hat, als eine bedeutende kulturelle Tat anerkannt. Nicht nur der Fachmann kann hier an dem Gebotenen sein Wissen über die künstlerischen Bestrebungen in der bildenden Kunst bereichern, auch das Laienpublikum hat zum ersten Male Gelegenheit, aus eigener Anschauung die Hauptrepräsentanten des Schweizer Kunstlebens in ihren bedeutendsten Werken kennen zu lernen. Ein Besuch der Ausstellung ist auf das wärmste zu empfehlen. Zur Erleichterung des Besuches für die Studierenden der deutschen und schweizerischen Hochschulen, sowie für sämtliche Schulen sind die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt worden. Studierende und Schüler, die nicht in Begleitung eines Lehrers die Ausstellung besuchen, zahlen 50 Pfennig; bei einem Besuch von mindestens 10 Teilnehmern in Begleitung eines Lehrers ermäßigt sich der Eintrittspreis auf 30 Pfennig. Die Ausstellung ist durchgehend bis zum 30. August täglich von 9-1 und 2-6 Uhr geöffnet.

Karlsruhe als Fremdenstadt. Vor einiger Zeit besuchte eine Reisegesellschaft aus Genf unsere Stadt, die in einem Schreiben an den Verkehrsverein ihre große Befriedigung über die schönen Eindrücke ausdrückt, die sie während ihres Aufenthaltes hier gewonnen haben. Der Vorsitzende der Gesellschaft bezeichnet den Aufenthalt in Karlsruhe als den schönsten Teil ihrer Reise. Verschiedene Mitglieder werden in diesem Sommer in Karlsruhe einen längeren Aufenthalt nehmen. Es ist erfreulich, daß die badische Landeshauptstadt sich auch bei den inoffiziellen Unternehmungen von Privatgesellschaften eines guten Rufes erfreut.

Eine Protestkundgebung gegen die Zollvorlage. Wie in den meisten Städten des Deutschen Reiches so beriefen auch in der badischen Landeshauptstadt die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften für Freitag nachmittag eine Protestkundgebung gegen den „Zoll- und Brotwucher“ ein. Nachmittags von 1/2 5 Uhr ab fanden sich auf dem Plage zwischen der Festhalle und dem Städtischen Konzerthaus einige Tausend Angehörige dieser Organisationen zusammen. Die Belegschaften größerer Industrieunternehmungen in Mühlburg und in der Altstadt kamen in geschlossenen Zügen anmarschiert. Von den beiden Balkonen des Konzerthauses herab sprachen Landtagsabgeordneter Rückert und Gewerkschaftssekretär Schuberger über die Zollvorlage, das Zollkompromiß und die dadurch entstehende Verteuerung der Lebensmittel und übten lebhafte Kritik am Reichstag und an der gegenwärtigen Reichsregierung. Die Versammelten hörten den beiden Rednern lautlos zu und nur ab und zu bei einem besonders heftigen Angriff gegen die eine oder andere Partei wurden Zustimmungsrufe laut. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die versammelten Arbeiter, Beamte und Angestellte in der von der Mehrheit des Reichstages geplanten Schutzvorlage, dem sogenannten Zollkompromiß, eine schwere Schädigung der minderbemittelten Bevölkerung erblicken. Die Versammelten protestieren, daß die Lasten auf die Schultern der breiten Massen abgewälzt werden. Sie lehnen die Verantwortung für die Folgen ab, die sich in schweren Wirtschaftskämpfen auswirken werden. Sie beauftragen ihre Organisationen, alle verfügbaren Mittel anzuwenden, die Schädigungen für die arbeitenden Massen abzuwenden. Im Anschluß an die Versammlung formierte sich ein Demonstrationzug nach dem Schloßplatz, wo er sich auflöste. Die Kundgebung verlief ohne Störung.

Das Ganturjfest des Karlsruher Turngaues findet am Sonntag, 26. Juli, in Karlsruhe-Kirchheim statt. Die Vorbereitungen hierzu sind dem Turnverein Kirchheim übertragen. Am Samstag abend 9 Uhr findet als Einleitung Kampfrichterprüfung und eine Begrüßungsfeier im „Schwanen“ statt. An den Wettkämpfen, welche in verschiedenen Stufen eingeteilt sind, werden sich einige Hundert Teilnehmer beteiligen. Das Vereinswettturnen, zu welchem sich etwa 40 Vereine angemeldet haben, wird sich direkt an das Einzelwettturnen anschließen. Nachmittags 2 Uhr Festzug durch die Straßen des Stadtteils nach dem Turn- und Spielplatz im Wildpark. Dort selbst allgemeine Freiübungen und Fortführung des Vereinswettturnens. Damit etwas mehr am Nachmittag geboten wird, werden die größeren Turnvereine antreten. Der Turnverein Kirchheim wird alles aufbieten, um den Besuchern dieses Festes den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Alles Nähere siehe Zustrot in dieser Nummer.

Nachzeitige Lösung der Fahrkarten. Mit Rücksicht auf den alljährlich zu Beginn der Ferien bei den Schaltern der Bahnhöfe und bei den Reise- und Verkehrsbüros entstehenden großen Andrang macht der Badische Verkehrsverband auf die rechtzeitige Einholung der Auskünfte und Lösung der Fahrkarten besonders aufmerksam. Die Bestellung der zusammenstellbaren Rundreisebilletts bei den Reisebüros soll insbesondere so frühzeitig abgegeben werden, daß Ausfertigung und Lieferung möglichst noch vor dem eigentlichen Ferienbeginn erfolgen kann.

Alte und neue Frachtbriefe. Die Frist für den Aufbrauch der für den deutschen Verkehr bestimmten Frachtbriefe im Ausmaß von 380/300 mm, die schon mehrere Male verlängert worden ist, ist mit dem 30. Juni 1925 endgültig abgelaufen, eine nochmalige Verlängerung ist nicht zugestanden worden. Es dürfen also nur noch die jezt dem 1. Juni 1923 eingeführten Frachtbriefe im Ausmaß von 420/297 mm verwendet werden.

Vor die richtige Schiene gehen! Im Schriftwechsel mit Behörden versprechen sich manche Leute etwas davon, wenn sie sich an eine höhere oder möglichst hohe Instanz wenden. In der Regel erreichen sie aber damit nur, daß das Schreiben an die untere Stelle weitergegeben wird. Weißt man die Sache schneller erledigt, wenn man sich von Anfang an an die richtige Stelle wendet. So gehören z. B. Angelegenheiten des laufenden Postdienstes zur Zuständigkeit der Post und werden von ihnen selbständig erledigt. Dazu gehören Nachsendungen, Vollmachten, Postwechsel, Wohnungswechsel, Firmenänderungen, Beförderung, Zustellung und Posthalter.

Studienstiftung des deutschen Volkes. Am 17. und 18. fand die zweite Sitzung des Zentralen Arbeitsausschusses der Studienstiftung des deutschen Volkes bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden statt. Der Arbeitsausschuß hatte über annähernd 500 Gesuche von Abiturienten und Studenten der ersten Semester zu entscheiden. Er nahm in die Studienstiftung 71 Bewerber auf. Soweit bisher Erfahrungen über die vor einem halben Jahre aufgenommenen vorliegen, hat sich die Studienstiftung als eine segensreiche Einrichtung bewährt. Sie hat bisher mehr als 200 befähigten

und tüchtigen jungen Menschen aus allen Kreisen des deutschen Volkes das Hochschulstudium ermöglicht. Die nächste Entscheidung findet im Februar statt.

Billige Ferientouren nach dem Schwarzwald und Bodensee.

Der Sommerfahrplan hat mit Fortsetzung des beschleunigten Personenzuges Frankfurt-Freiburg bis Basel und mit der Wiedereinführung des beschleunigten Zugpaares über die Schwarzwaldbahn ausgezeichnete und billige Fahrgelegenheiten für Ferientouren nach dem Schwarzwald und Bodensee geschaffen. Bei Abfahrt in Frankfurt um 6.22 vorm., in Darmstadt 6.58, in Mannheim 8.28, in Karlsruhe 9.44, erreicht man in rascher Fahrt zu den billigen Fahrpreisen der 4. Klasse mit günstigen Abfahrts- und Ankunftszeiten alle wichtigsten Plätze im Schwarzwald. Die Ausdehnung des beschleunigten Personenzuges über Freiburg hinaus brachte insbesondere derartige vorteilhafte Verbindungen auch dem bekannten Thermalbad und Kurort Badenweiler und den Städten, Kurorten und Sommerfrischen im Wiesental und am Oberrhein. Zum Fahrpreis der 4. Klasse, dem der ermäßigte Fahrpreis 3. Klasse der Ferionderzüge entspricht, kann man jetzt sogar vom Rheinland in einer Tagesfahrt nach dem Schwarzwald gelangen. Dieser Zug verläßt Dortmund 6.55 vorm., Köln 9.44, Mainz 1.54 und erreicht über Ludwigshafen-Mannheim 3.38 mit Umsteigen dajelbst, Ankunft in Karlsruhe 5.34, Weiterfahrt mit Personenzug 6.22 nach allen Stationen bis Freiburg und über die Schwarzwaldbahn bis Billingen. Eine gleich vorteilhafte Verbindung besteht auch in umgekehrter Richtung Karlsruhe ab 12 Uhr mittags über Mannheim-Ludwigshafen, Mainz, Köln, Dortmund an 12.22 nachts.

Voranzeigen der Veranfallter.

Wiener Operette im Stadt. Konzerthaus. Heute Samstag, 25. Juli und Montag, 27. Juli wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Das Musikantenmädchen“ wiederholt. Morgen, Sonntag, 26. Juli gelangt „Gräfin Mariza“ in der Originalbesetzung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher, wie nunmehr jeden Sonntag, um 7 Uhr. Eine große Anzahl photographischer Aufnahmen aus „Gräfin Mariza“ wird bei Fritz Müller, Kattentruhe, ausgeteilt.

Stadtkonzert. Am Sonntag, den 26. Juli d. J. konzertiert im Stadtpark vormittags von 11-12 Uhr die Schülerkapelle unter Leitung von Herrn Stadtlehrer R. Wölfl. Dieses Konzert, zu dem Musikzuschlag nicht erhoben wird, ist das letzte der Schülerkapelle vor den Ferien, das nächste dürfte erst im September wieder stattfinden. Nachmittags findet das bereits angekündigte Konzert des Berliner Mozart-Jugendorchesters statt. Abends spielt sodann von 8-10 1/2 Uhr die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.

Die Karlsruher Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutz der Familie veranstaltet am nächsten Montag, 27. d. M., abends 8.30 Uhr, eine Mittaliederversammlung im Saal des Bad. Roten Kreuzes, Stefanienstraße 74. U. a. wird über den Empfang des Bundesvorsitzenden beim Reichspräsidenten berichtet. Gäste sind willkommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 26. Juli, Emma Dorfmann, 66 Jahre alt, Witwe von Andreas Dorfmann, Schneidemeister; Heinrich Zimmermann, 48 Jahre alt, Schuhmachermmeister; Anna Gebert, 77 Jahre alt, Witwe von Stefan Gebert, Tanzlehrermeister. 24. Juli: Elisabeth Stöber, 50 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Stöber, Architekt; Ferdinand Stark, 70 Jahre alt, Dr. phil., Präsident des Oberstufenrats a. D.

Am Umbau der „GIRO-ZENTRALE“ waren beteiligt:

K. Augenstein Wwe., Baugeschäft Karlsruhe i. B. Steinstraße 27 - Telephon 93 Ausführung von Bauarbeiten aller Art im Hoch- u. Tiefbau, Betonarbeiten, Entwässerungen

Tapetenhaus Ed. Beck Kaiserstr. Nr. 156 Karlsruhe Fernsprecher 3062 gegenüber der Hauptpost, 1708 Wandbekleidungen jed. Art. \* Bodenwachs.

Carl Gartner Nachfolger FRANK & OERTEL Gipser- und Stuckateurgeschäft Karlsruhe :: Hirschstr. 94 Ge. ründet 1866 — Telephon 1121 SPEZIALITÄTEN: 1707 Façadenputzarbeiten Stuckdecken einfacher und reicher Art.

Chr. Zimmerle Inh.: Karl und Max Zimmerle Jalousie- und Rolladen-Fabrik Hobel- und Sägewerk Spezialität: Anfertigung von Saalabschlüssen und Garagenrolladen Karlsruhe i. B. Gerwigstraße 36 Fernsprecher 350 1708

Wilhelm Weiss 1709 Blechnermeister KARLSRUHE i. B. Telefon 4121 Steinstr. 14 Kunstgewerbl. Metallarbeiten.

ALBERT HERZ Inhaber: WILHELM HERZ Dachdeckergeschäft Göthestr. 10 Karlsruhe Telefon 6148 Eindecken von Neubauten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe u. Holzzement sowie Ausführung sämtl. vorkommenden Reparaturen, 1714

Arthur Joos Telefon 5030 Karlsruhe i. B. Luisenstr. 39 Werkstätte für Bauschlosserei und Eisen-Konstruktionen. 1703

OTTO BRÄNDLI Karlsruhe i. B. Gottsauerstraße 10 Telefon 2455 Zähringerstraße 82 Ofen- und Plattenspezialgeschäft Wand- und Bodenplattenbeläge in jeder Ausführung für Badezimmer, Küchen, Hauseingänge, Metzgereien, Bäckereien etc. werden durch Spezialarbeiter ausgeführt. Ausführung von kompletten Kühlanlagen

Heinrich Kling jr. Werkstätte für Gerüstbau Pressluftmalerei und Sandstrahl-Gebläse Karlsruhe Sofienstr. 114 — Telephon 5175 1710

Wilhelm Heuser jr. Tapeten, Linoleum, Teppiche Möbel- u. Dekorations-Stoffe BADEN-BADEN Luisenstraße 2 Fernsprecher 1527 Haus Beau-Sejour. 1715

# Jahrtausendfeier für die Rheinlande in Karlsruhe.

S. Karlsruhe, 24. Juli.

Nun hat auch Karlsruhe seine Jahrtausendfeier für die Rheinlande gehabt, und zwar eine sehr würdige Feier. Die vereinigten rheinländischen Verbände haben es verstanden, der Feier einen würdigen Rahmen zu geben. Das Podium, auf dem die Feuerwerk-Lapelle Platz genommen hatte, zeigte im prachtvoll decorativen Hintergrund eine Rheinlandschaft mit dem hochragenden Niederwald-Denkmal. Kurz nach 8 Uhr hielten die Fahnenaktionen der verschiedenen rheinländischen Vereine unter den Klängen eines Armeemarsches ihren feierlichen Einzug durch das große Portal in den Saal, dessen obere Galerie eingestaut war von den feinen Mägen der verschiedenen studentischen Korporationen. Die eigentliche Eröffnung der Feier bildete die Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“, die von der Feuerwerk-Lapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Franzgang musterhaft zum Vortrag gebracht wurde. Nach dem Beifall der Ouvertüre, die mit stürmischem Beifall ausgezeichnet wurde, trug Herr Staatschauspieler Fritz Herz inhaltreiche Dichtungen unseres einheimischen Dichters Heinrich Bierordt und des Festungskämpfers Theodor Körner mit bekannter Meisterschaft vor. Die Vorträge begeisterten die Zuhörer zu anhaltendem Beifall. Fräulein Math, Herrmann, Konzertfängerin aus Bagreuth, sang Lieber vom R. Krieger, H. Wolf und H. Hermann. Die Sängerin wurde am Flügel begleitet von unserem einheimischen Komponisten D. Krieger.

## Gen. Oberregierungsrat Bauer

entbot in inhaltreicher, vollendeter Rede den Gruß an den deutschen Rhein. Nach der Mitteilung, daß der vorgesehene Festredner, Gen. Oberregierungsrat Dr. v. Dröbner am Erscheinen verhindert sei und Herr Reichstagsabgeordneter Ellenbed-Elberfeld für ihn eingetreten sei, führte der mit hartem Beifall begrüßte Redner u. a. aus:

Wir Badener haben ein doppeltes Recht die Jahrtausendfeier der Rheinlande mitzugeben. Sind wir doch durch den Rheinstrom ihnen unmittelbar verbunden und wie sie es immer gewesen, nun auch wieder zur deutschen Grenzmark geworden. Für sie wie für uns und für jeden rechten Deutschen ist die Rheinlandsfrage eine vaterländische Frage, ja sie ist im tiefsten Sinne erfüllt, die Frage der deutschen Zukunft. Und diese Frage geht uns alle an. In der selben Treue, mit der das Badenerland sich stets zum Reiche bekennt hat, mit der Hingabe und dem Opferwillen, mit dem Badens Großherzog Friedrich bei der Gründung des neuen Reiches sich als erster deutscher Fürst hinter den Kaiser gestellt, wollen wir auch im neuen Deutschland uns zum Reiche bekennen. Mit den Rheinländern, mit allen andern deutschen Stämmen — allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit, das sei Badens Gruß an die Rheinlande zur Jahrtausendfeier. Wir grüßen in dieser Stunde die Rheinischen Lande, ihre Berge und Burgen, ihre rebumspannenen fruchtbaren Hügel, wir grüßen die Rheinischen Städte, die durch den Fleiß ihrer Bewohner, die einen durch handwerkliche Kunst, die anderen durch schwere Arbeit aus der Tiefe des rheinischen Bodens Erz und Kohle fördern, in so vielgestaltigen Erzeugnissen Deutschlands Handel in der ganzen Welt zu Ehre und Ansehen gebracht haben. Wir grüßen das alte Köln mit seinem heiligen Dom, der, deutscher Katholikens schönstes und erhabenstes Gotteshaus, mit seinen ragenden Türmen auch für alle Andersdenkenden ein Wahrzeichen deutscher Größe geworden ist. Dieser deutsche Dom aber, dessen Vollendung erst durch die Mithilfe des ganzen deutschen Volkes möglich war, sollte uns für alle Zeiten auch ein Wahrzeichen sein, daß nur ein verständnisvolles Zusammengehen aller, in ehrlicher Anerkennung und Achtung kirchlichen und konfessionellen Eigenlebens, die konfessionelle Zwietracht überwinden kann, die in der leidvollen Geschichte unseres Volkes bis in unsere Tage oft nur so ungeheuren Schaden gewesen ist. Wer um parteipolitischen Vorteils willen den konfessionellen Frieden stört, verflucht sich an der Religion und am Vaterland.

Die rheinische Geschichte dieser tausend Jahre ist insofern auch ein echtes Stück deutscher Geschichte, als sie uns lehrt, wie oft deutsche Kleinstaaterei, bisweilen in enger Verbindung mit unserem harten nördlichen Feind, den Franzosen, die Zentralgewalt in Deutschland geschwächt und dadurch gerade in schwerer Zeit Deutschlands Kraft nicht zur vollen Entfaltung hat kommen lassen. Heute mehr denn je müssen die Einzelstaaten erkennen, daß bei Wahrung aller Stammes- und Ländereigenart, das neue Deutschland nur dann wie-

der groß und stark werden kann, wenn es über eine von allen seinen Gliedern anerkannte starke Zentralgewalt verfügt. Selbstverständlich erscheint es mir dabei, daß auch im neuen Deutschland das große, vom Nibelung bis über den Rhein sich erstreckende Preußen das Rückgrat bilden muß.

Die Rheinlande und wir alle sollten es nie vergessen, daß die deutschen Heere den Vater Rhein, der mit seinen mächtigen Fluten, mit seiner Tiefe und Breite eine starke Brustwehr ihnen hätte sein können, nie an seinen Ufern selbst verteidigt, sondern daß sie stets, in den Jahren 1814, 1870/71 und 1914/18, weit drinnen in Feindesland um ihn gekämpft haben, weil er für sie immer Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze gewesen ist.

Das alte deutsche Heer, das so oft ausgezogen, den Rhein zu verteidigen, liegt heute zerstreut am Boden; die ruhmreichen zerstreuten Truppen, die es so oft über den Rhein getragen, ruhen in verfallenen Schreim.

Aber wie zu dieser Jahrtausendfeier aus sonst fegeleumstschönen Schreimen und Trüben mit alten Gold- und Silberstücken auch die alten Banner wieder hervorgeholt und als altererbtes Bättergut aufgestellt wurden, um Zeugnis abzulegen von stolzer Vergangenheit, so wollen wir hoffen, daß ein künftiges Geschlecht auch des alten deutschen Heeres ruhmreiche Fahnen einmal wieder an das Tageslicht bringen und die Erinnerung wieder wachrufen wird an das, was deutsche Soldatentreue und Soldatenopferheit für die Rheinlande und für das ganze Vaterland geleistet haben, die Erinnerung wieder wachrufen wird an das viele heilige rote Blut, das zur Verteidigung des Rheines geflossen.

Heute, da wir nur mit Worten des Hüters des Rheines uns bekennen können, wollen wir, umso eindringlicher der Jugend es einprägen, wie ihre Väter durch opfervolle Tat, die auch im neuen Deutschland allzeit höher stehen soll als das Wort, des Rheines treue Hüter gewesen sind.

Das deutsche Volk hat trotz aller Verleumdungen von draußen und von drinnen durch seine Geschichte bewiesen, daß es im Grunde zweifellos das friedlichste aller großen Völker ist. Gewiß würde das Problem vom Weltfrieden, das bezeichnender Weise heute brennender als vor dem Kriege und mit diesem Problem auch das Rätsel vom Völkerbunde leichter gelöst werden können, wenn man — solange nicht auch die anderen Staaten die von ihnen patetisch verkündete Abzweigung durchzuführen gewillt sind, auch der deutschen Republik ehrlich das Recht zuerkennen würde, das die französische Republik nach der großen Revolution als erstes Landrecht für sich proklamiert hat, das Recht der Wehrhaftigkeit und der Verteidigung seiner Grenzen.

Solange aber dies Recht uns durch fremden Nachspruch verweigert ist — und heute ist es uns verweigert — solange bleibt uns nur, aus der tausendjährigen Geschichte der Rheinlande mit ihrem häufigen Wechsel von Blüte und Verfall und aus dem ewigen Auf und Nieder der Geschichte unseres ganzen Volkes das Eine zu erkennen und zu lernen, daß Uneinigkeit und innere Zertrübnis uns immer bösester Feind und des deutschen Volkes schwerstes Schicksal waren.

Aus dieser Erkenntnis soll es auch dieser Feierstunde Ergebnis sein, daß wir mit aller Kraft, die uns geblieben, den Kampf führen wollen für den es keiner Kanonen und Tanks bedarf, den uns kein Versaillescher Nachgebote veranlassen kann, den uns aber gerade dieses Nachgebote zur allerersten Pflicht der Selbsterhaltung macht, den Kampf um die innere Einigkeit.

Nach der Rede des Herrn Bauer, der wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, stimmte die Versammlung das Deutschlandlied an.

## Reichstagsabg. Ellenbed-Elberfeld

erinnerte an den Willen zur Treue der Rheinlande. Ueberall müsse dieses Kapitel an Wille und Kraft, an Volksverantwortung sich auswirken in der Treue zum Vaterlande. Worte allein genügen nicht, es müssen Taten sein. In den Tagen des Glucks habe man vergessen was es heißt: ein Vaterland zu haben, das frei ist und geschützt gegen alle Seiten. Erst eine Unsumme von Tränen und Schmerz haben uns wieder das Wort Vaterland in Erinnerung gebracht. In den Jahren 1914 bis 1918 habe man das Vaterland geschützt, man habe eingesehen, daß Leben und glücklich sein nicht der Weisheit letzter Schluss sei, sondern das Opferbringen für das Vaterland. Das Volk war am stärksten geschlossen, als Jeder, Arm und Reich einig und bereit war, sein Herzblut zu geben für sein

Vaterland. Auch heute könne es nur eine Volksgemeinschaft geben durch Opferbereitschaft und Opferwilligkeit. Die Deutschen müssen zusammenmarschieren in gleichem Schritt und Tritt und Jeder muß den andern ansehen „als wärs ein Stück von mir.“ Das sei sozial, das sei national. Ständesdünkel hätte heute so wenig Berechtigung wie der Raffgeiz. Schädige Gefinnung könne auch nicht durch Sakentreuze verdeckt werden. Hurah zu rufen sei sehr leicht, aber die Aufgaben als echter Deutscher zu erfüllen, sei unendlich schwer. Viel viel Hunderntausende, die am Vaterlande hängen, laufen arbeitlos in dem Strafen herum, wie viel Märtyrertum werde ausgeübt in der stillen Kammer für unser Vaterland. Wärsch im besten Sinne könne nur der sein, den dieses Elend in Deutschland nicht schlaflasse und der durch Taten, nicht durch Worte alles tue, um Besserung zu erzielen im Vaterland.

Die Erkenntnis der sozialen Not sei notwendiger als das Hurra-zurufen. Es sei etwas großes für ein siegreiches Vaterland zu kämpfen und zu sterben, nicht minder groß sei es aber auch, ein zerfallenes Vaterland in rastloser Arbeit in die Höhe zu bringen. Mit Waffengewalt werden wir nie hochkommen, sondern nur durch Arbeit, eigene Arbeit. Es sei falsch, sich auf fremdes Geld zu stützen, das uns nicht gegeben werde zur Verklaffung. Alle Kreditverleicherungen, die uns das Ausland gebe, seien nichts anderes als die neuen Mittel unserer Feinde, uns auszuhalten als Freie. Je mehr amerikanisches Geld in unser Land kommt, umso mehr nehmen wir Schaden an unserer Seele, an unserer Freiheit. Vor allem müsse die Krateschuld beseitigt aus der Welt geschafft werden. Schandbar sei, daß fremde Völker heute noch von ihren Interessen am deutschen Rhein sprechen. Solange solche Worte noch zu hören seien, haben wir kein Recht zum Hurrahschreien. Viel wichtiger sei das Zusammenstreben aller zu einer wirklichen Volksgemeinschaft. Alle seien berufen an diesem Ziel mitzuarbeiten. Wir Deutsche sind berufen zu leben in Freiheit, aber diese muß errungen werden in erstem stillen Ringen für den freien Rhein. Wir alle wollen Hüter sein.

Den temperamentvollen Ausführungen des Redners, der harten Beifall fand, folgte die Nacht am Rhein.

Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt von Musik- und Gesangsvorträgen (Sängerchor St. Barbara) und Rezitationen.

## Die Tätigkeit des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Die Hauptarbeit bestand zunächst darin, Bezirksleiter zu gewinnen und die bisherigen Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine zum körperlich-sportlichen Anschluß aufzufordern und die durch den Krieg verlorenen Einzelmitglieder wieder zu sammeln. Diese Arbeit geht an sich langsam aber stetig weiter. Sie muß sich unter starker Zuhilfenahme der von der DLRG. herausgegebenen Druckschriften vollziehen. Es ist dazu, wie die Erfahrung jetzt schon zeigt, eine ununterbrochene stete Tätigkeit der Geschäftsstelle notwendig.

Die praktische Kursarbeit ist in Baden durch den 2. Vorstandsmitglied des Landesverbandes Baden der DLRG., Dr. Widdler in Freiburg, in einem sehr bekannten Führer des Freiburger Schwimmvereins, in Angriff genommen worden. Je ein Schwimmkurs für Lehrer und Lehrerinnen an der Bad. Landesturnanstalt, zu dem Herr Dr. Widdler und Universitätschwimmlehrer Wang in Heidelberg als Lehrer und Leiter der DLRG. beauftragt wurden, gab Gelegenheit, die DLRG. Kräfte auch in die Grundzüge des Rettungsschwimmens praktisch und theoretisch einzuführen. Als ebenso wichtig sind die Kurse im Rettungsschwimmen für die Vereinsangehörigen anzusehen. Sie sollen sich in Baden jetzt leicht auf dem neutralen Boden der Ortsvereine für Lebensrettungen und Jugendpflege durchführen. Herr Dr. Widdler hat einen solchen Kurs am 6., 7. und 8. Juli in Freiburg für die dortigen Turn-, Sport- und Jugendvereine sowie Mitglieder des Freiburger Schwimmvereins teilgenommen. Der Kurs wurde über drei Abende verteilt. Am ersten Abend wurden zunächst die allgemeinen Theorien des Rettungsschwimmens besprochen. Dann wurde das so wichtige und notwendige Rückenschwimmen ohne Arme geübt, das Tauchen aus Schwimmlage, und auf dem Land die Befreiungsgriffe gegen die Umarmungen Ertrinkender. Der Kurs gab systematischen gründlichen Unterricht in allen Arten des Rettungsschwimmens und der Wiederbelebung.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

# Frau Elise Stober

geb. Feigler  
in nahezu vollendetem 51. Lebensjahre durch einen jähen Tod entrissen.

KARLSRUHE, den 24. Juli 1925.

In tiefem Schmerz  
im Namen der Hinterbliebenen:

**Wilhelm Stober, Architekt**  
Gertrud, Wilhelm Gg., Elsbeth,  
Hildegard, Kuno, Lore. 14247

Beerdigung: Montag, den 27. Juli 1925, 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Onkel

# Hermann Herzog

im blühenden Alter von 80 Jahren in Norderney, wo er zur Erholung weilte, infolge eines Herzschlages verschieden ist. 3257a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Herzog u. Frau Berta geb. Strauß.**

Die Beerdigung findet statt in Bruchsal, Sonntag, den 28. Juli, vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus.  
Von Blumenbesuchen und Beileidsbesuchen bitten absehen zu wollen.

## Argentinien-Interessen

zu vertreten übernimmt Kaufmann, welcher demnach abtritt.  
Offerten unter Nr. 23023 an die Bad. Presse

## 6125 PS Adler-Viersitzer

mit Vierradbremse und Ballonbereifung  
**sosor lieferbar**  
Alwin Vater, Zirkel 32, Tel. 236 14251

## Auf Teilzahlung

gegen baupremie wöchentliche Ratezahlung erhalt.  
bedermann

## Anzüge und Kostüme.

J. Hartmann, Schneidermeister, Waldstr. 73  
Dinterhaus III

## Verloren

Schwarzgeld, Schal (Cottone) auf d. Weg von Karlsruhe, geltend u. Kriegerstraße, Montag, den 24. Juli, 11 Uhr, an die Badische Presse.

## Trauerbriefe

werden anfertigt i. der Druckerei d. Bad. Presse.

## Gras-

verfeinerung.  
Am Dienstag, den 28. Juli, nachm. 3 Uhr, wird das Grassträcker II. Schnitt der hiesigen Gärten in Mühlstraßen-Garten, Egelau, teilweise öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft: nachm. 3 Uhr. - Bad. Karlsruher, den 23. Juli 1925. 14252  
Stadt, Tiefbauamt.

## Kapitalien

1000 - 1500 Mk.  
von Privatbeamten in 1. Stelle gegen Pfand Sicherheit gesucht.  
Angeb. unter Nr. 2070 an die „Badische Presse“.

## Heiratsgesuche

1000 - 1500 Mk.  
von Geschäftsleute gebo. hohe Zinsen u. Gewinnanteil kurzfristige sol. gefucht. Angebote u. Nr. 23197 an die Bad. Presse.

## Will das Brautpaar glücklich sein,

Kaufte Möbel nur bei Freundlich ein  
Kronenstr. 37/39 14256

## 1000 Dankschreiben

Veranstaltung losentlos.  
Postfach 187 Frankfurt a. M.

## Blau Arbeitsschlinge

starke Ware, solange Vorrat, jeder Anzahl 6.80 Mk. 14114  
Geisried, Kreuzstr. 16.

Sonntagsausgabe, gute Ware, jeder Anzahl 24.50 Mk. 14115  
Geisried, Kreuzstr. 16.

aus sehr guter Familie, wünscht Arbeitsstelle, m. gebild., kat., vornehm. Herrn, in nur gut. Position, Alter 40-50 J. Angeb. unt. Nr. 23122 an die Badische Presse.

## Plannkuch

Für Tour und Reise  
frisch eingetroffen:

## Salam

und  
Cervelat  
prima beste Ware  
80 Stk.  
3.-

## Wettwurst

50-80  
Blodwurst  
Bierwurst  
Kochfleisch  
u. s. w.

## Knabe

Für nette Anab. 3 Mon. alt, wird sofort tagüber gute liebe Pflege gesucht. Angebote unt. Nr. 23129 an die Badische Presse. - Weimarer, Brühlstraße 41, Jährlicher.

## Plannkuch

14187 Stadt

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die deutsche Maschinenindustrie als Lieferant Portugals.

**Der Hauptkonkurrent Englands.**  
Der portugiesische Absatzmarkt ist nicht sehr groß, schon räumlich nicht, und die Kolonien hängen keineswegs wirtschaftlich vom Mutterlande ab. Dazu kommt noch, daß die Finanzlage alles andere als günstig ist. Unter diesen Verhältnissen leiden die englischen Exporteure der Maschinen- und Metallindustrie ganz besonders. In zähen Kampf versuchen sie die schwierig gewordene Position zu halten, indem sie sich hauptsächlich gegen Deutschland als den gefährlichsten Konkurrenten zu verteidigen haben. Sehr interessant ist daher für die deutschen Exporteure eine Darstellung eines englischen Fachmannes im „Manchester Guardian“, der wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Die englischen Preise sind für Portugal hoch, oft sogar sehr hoch im Vergleich mit den übrigen kontinentalen Konkurrenten. Diese Tatsache ist schon allein dazu angetan, die Vorherrschaft der englischen Maschinenindustrie zu erschüttern. Die Preisgestaltung ist in Portugal von größter Wichtigkeit. Die portugiesische Währung ist durchaus nicht völlig stabil, und die Möglichkeit weiteren Sinkens macht die Käufer kopfschüttel. Die deutsche Mark befindet sich jetzt ja auch auf Goldparität, aber sie droht wenigstens nicht wie das Pfund die Kalkulation durch weiteres Steigen zu erschüttern. Der Stand des französischen Franken bedeutet für die französische Konkurrenz natürlich auch einen Vorsprung, da er sich ungefähr auf der gleichen Höhe hält wie der Escudo. Von Deutschland jedoch kommt die Hauptkonkurrenz. Dabei liegt der Grund nicht nur in den niedrigeren Preisen Deutschlands, sondern die Qualität der deutschen Waren ist der englischen ziemlich gleichwertig. Nur ein Faktor könnte die geringe Qualitätsdifferenz ernsthaft als ein Plus für England in Rechnung stellen. Nimmt man als Beispiel einen Kohlenmotor heraus, so ergibt sich für England ein sehr ernstes Bild. Der portugiesische Käufer kann einen guten Halb-Dieselmotor von 10 PS, der ökonomisch arbeitet und jahrelang in guter Verfassung bleibt, für 100 Sterling kaufen. 100 Sterling aber sind rund 10 000 Escudos und bedeuten für den Portugiesen ein kleines Vermögen. Um mehr muß es daher ins Gewicht fallen, daß für eine ähnliche Maschine englischer Herkunft 140 Sterling bezahlt werden müssen. Man kann sich leicht vorstellen, daß nur sehr wenige Käufer dieser Differenz für das Vergnügen, eine englische Maschine zu besitzen, zahlen.“

Wenn man der englischen Industrie gerecht werden will, so muß man allerdings feststellen, daß die deutschen Maschinen, wenn auch von solcher Beschaffenheit und Arbeit, so doch nicht ganz den englischen Fabrikaten ebenbürtig sind. (So sagt wenigstens der englische Schreiber dieses Artikels, der nebenbei offensichtlich selbst Vertreter englischer Firmen ist.) England arbeitet seine Waren zu gut aus und infolgedessen zu teuer. Die Deutschen fertigen Maschinen „gut genug“ und „billig genug“ für die portugiesischen Käufer und, was noch mehr wert ist — sie verkaufen sie auch. Neben Deutschland liefern auch Frankreich, Schweden, Italien, Belgien und die Tschechoslowakei Maschinen. Die Vereinigten Staaten jedoch nur in geringem Umfange, wahrscheinlich schon ihrer geographischen Lage wegen. Wenn trotzdem die deutschen Waren am meisten bevorzugt werden, so hat das noch ganz besondere Gründe. Deutschland geht in seinen Zahlungsbedingungen sehr geschickt vor, anstatt, wie es von englischen Firmen vielfach geschieht, Angebote mit der Klausel „Zahlung nach Empfang der Rechnung“ zu machen, bietet der deutsche Exporteur „Zahlung nach gegenseitiger Vereinbarung“ an. Die Einzelheiten werden dann meist so festgelegt, daß der Käufer eine geringe Anzahlung der Heberrechnung des Auftrages leistet, eine weitere nach Empfang der Rechnung und dann noch weitere Ratenzahlungen zugetan erhält, meist bis zu 2, 3 oder 4 Monaten nach Aufstellung und Befriedigender Arbeit der Maschine.

Deutschland sendet außerdem Propagandaliteratur in der Landessprache nach Portugal. Deutsche Reisende, Agenten und Ingenieure bereisen das Land; sie alle sind der Landessprache, die sie vorher gelernt haben, mächtig und brauchen sich nicht mit einem Dolmetscherstab zu belasten. Dem Kunden gegenüber nehmen sie eine höfliche und geschäftsmäßige Haltung ein und unterscheiden sich dabei vorteilhaft von der „John-Bull-Haltung“ englischer Vertreter. Sie wissen so vorgehen, denn sonst würden sie bei der großen Konkurrenz keinen Fuß fassen können. Für Deutschland sind die Ausschichten zur weiteren Eroberung des portugiesischen Absatzmarktes günstig, da englische Maschinenfirmen keine oder nur sehr geringe Geschäfte machen, weil sie bereits ausverkauft sind und ihre Geschäfte aufgeben. Sie haben ihre Ohnmacht gegenüber den deutschen Preisen bereits einsehen. Die englischen Exporteure müssen, wenn sie sich einigermaßen konkurrenzfähig zuwenden, lange Kredite und niedrige Preise müssen die Parole sein. Die persönliche Bearbeitung und Propagandaarbeit muß viel energischer aufgenommen werden. Das deutsche Beispiel beweist, wie erfolgreich eine solche direkte Bearbeitung sein kann. Wichtig ist es außerdem, daß große britische Firmen in Portugal vertreten sind. Die meiste Arbeit ist jedoch zu Hause in den Werken zu leisten. Die Preise müssen weiter herabgedrückt werden, nicht aber die Qualität. Die Qualität der hergestellten Waren kann nach überall behauptet, selbst in Amerika, aber die Preise müssen gerade mit Rücksicht auf Deutschland noch weiter herunter.“

Diese Ausführungen sind natürlich lediglich für den englischen Kaufmann und Exporteur bestimmt, deshalb aber für die deutschen Firmen umso lehrreicher. Der Engländer hat sicherlich klar erkannt, wo man den Hebel ansetzen muß, um in Portugal Erfolg zu haben. Die deutsche Industrie wird ihm für den Hinweis Dank wissen. Selbstverständlich sind manche Uebertreibungen in dem Artikel enthalten, möglich ist, daß die deutsche Konkurrenz zu schwach wie möglich so leistungsfähig zu werden, wie es hier von einem Konkurrenten dargestellt wird.

## Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) An der Abendbörse war der Verkehr infolge der allgemeinen Zurückhaltung weiter lustlos. Mit geringen Ausnahmen kam es wiederum zu Abbröckelungen, da die Abnahmenerwartung keine Besserung zeigte. Am Montanmarkt erzielte Mannesmann eine kleine Erholung, von Kalkwerten zogen Westeregen etwas an, während die anderen Werte weiter nachgaben. Von Elektrowerten waren A.E.G. etwas erholt. Am Anleihemarkt gingen Kriegsanleihen mit 0,240—0,245,50 um. Die Abendbörse schloß die Woche in schwacher lustloser Haltung.

Kommerzbank 96, Diskonto 105, Dresdener 100, Mitteldeutsche Kredit 96, Oesterreichische Kredit 7,9, Deutsch-Luxemburg 60, Jse Bergbau 93, Mannesmann 71,75, Mansfelder 61,50, Phönix 75,75, Kali Werra 123,50, Westeregen 134, Bad. Anilin 133,25, Chem. Griesheim 113,75, Elberfelder Farben 113,50, Holzperforation 3,85, Gruberhoff 37, Fuhs Waggon 0,65, Lahmeyer 73, Metawerte 72,25, Siemens Halske 73,50, Bad. Zucker 62.

## Mannheimer Börse.

Mannheim, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei unveränderter Tendenz notierten an der heutigen Börse Pfälzische Hypothekendarlehen 5 1/2, Rheinische Hypothekendarlehen 6, Anilin 123,50, Oesterreichische Versicherung 26, Dingler 21, Germania Petroleum 130, Pfälzische Mühlen 85, Rhein. Elektra 99, Westeregen 134. Zuckerfabrik Waghäusel 61,25. Von Montag, den 27. Juli ab werden die Aktien der Pfälzischen Hypothekendarlehen, der Rheinischen Hypothekendarlehen und der Brauerei Berger in Worms in Reichsmarkprozent gehandelt und notiert.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 22. Juli 1925. Die auf den Stichtag des 22. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 15. Juli (134,9) um 0,4 v. H. auf 134,5 zurückgegangen. Niedriger lagen die Preise für Roggen (neuer Ernte); Rindfleisch; Hopfen; Baumwolle; Ziegen und Hanf; Getreide und die Preise für Hafer; Butter; Zucker; Schweinefleisch; Treibriemenleder; die wichtigsten Nichteisenmetalle; Gas und Maschinenöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarereignisse von 134,3 oder um 0,7 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe von 135,8 auf 136,2 oder um 0,3 v. H. angingen.

**Günstige Auswahlfaktoren der deutschen Papierindustrie.** Wie der D.D. berichtet, gehört die Papierindustrie gegenüber zu den wenigen deutschen Industrien, deren Ausfuhr größer ist als vor dem Kriege, obwohl ein erheblicher Teil des Rohstoffes aus dem Ausland bezogen werden muß, weil nach dem Kriege von Deutschland große Holzgebiete im Westen und Osten auf Grund des Friedensvertrages abgetrennt wurden. Die Zahl der Papierfabriken hat sich gegenüber der Vorkriegszeit bei uns um 8 Prozent verringert. Die Papierindustrie ist an dem Gesamtwert der deutschen Ausfuhr mit etwa 5 Prozent gegen 2 1/2 Prozent 1913 beteiligt. Die größte Ausfuhrleistung hat der Druckpapier-Export erfahren, für den besonders Südamerika (trotz schärfer Konkurrenz Kanadas) in Frage kommt. Die Ausfuhr deutscher Papierzeugnisse hat sich nur in Japan und China verringert. Unter den Holzlieferanten der deutschen Papierindustrie steht seit Beendigung des Krieges Finnland hinter Schweden an zweiter Stelle.

**Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn im Durchgang durch das Saargebiet.** Mit Gültigkeit vom 15. Juli 1925 ist ein Anhang zum Eisenbahngütertarif Deutsche Reichsbahn-Saarabahn in Kraft getreten, durch den der Güterverkehr zwischen bestimmten Stationen der Reichsbahndirektionen Ludwigshafen (Rhein) und Trier untereinander, sowie zwischen bestimmten Stationen der Reichsbahndirektionen Köln und Trier einerseits und den Stationen der Reichsbahndirektionen Karlsruhe, Ludwigshafen (Rhein), Mainz, Stuttgart und des bayerischen (rechtsrheinischen) Bahnnetzes andererseits im Durchgang durch das Saargebiet geregelt wird. Die Anwendung dieses Durchgangstarifes erfolgt nur für die Stationsverbindungen, für die in den Uebersichtstafeln des Tarifes ein Beförderungsweg über das Saargebiet vorgezeichnet ist. Der Uebersichtstafel die Beförderung über das Saargebiet im Frachtbrief vorzuschreiben. Als Frachttarif gilt das Internationale Uebereinkommen. Die Frachtberechnung erfolgt in den durch den Tarif bestimmten Stationsverbindungen für die ganze Beförderungstrecke (Reichsbahn und Saarabahn) nach den Bestimmungen der Binnentarife der Deutschen Reichsbahn. Die Sendungen sind mit Frachttarife abzufertigen.

**Festpreise im Baugewerbe.** Vor kurzem wurde gemeldet, daß das Beton-Baugewerbe sich entschlossen habe, Arbeiten nur noch zu Festpreisen auszuführen. Wie wir vom Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes erfahren, hat auch das Tiefbaugewerbe, von dem bisher schon 70 Prozent aller Verträge zu Festpreisen abgeschlossen wurden, nunmehr ganz allgemein sich entschlossen, in dem System der Festpreisverträge überzugehen.

**Werbung in der niederhessischen Steinkohlenindustrie.** Die Nachfrage nach niederhessischen Steinkohlen hat sich gebessert. Die Kohlenförderung würde weiter in die Höhe gebracht werden können, wenn sich nicht ein ständiger Mangel an geschulten Bergarbeitern geltend machen würde.

## Drahtmeldungen.

### Bevorstehender Generalkonferenz im Saarrevier.

D.D. Saarbrücken, 24. Juli. (Drahtbericht.) Die Verträge der Gewerkschaften, den drohenden Streik im Saarbergbau durch neue Verhandlungen in letzter Stunde im Interesse der Allgemeinheit zu verhindern, sind von der Bergwerksdirektion kritisch abgelehnt worden. Trotzdem von einem Bruttoertrag der Saargruben in den Jahren 1920 bis 1923 von 609 Millionen Francs allein 228 Millionen Francs als Reingewinn in die französischen Staatskassen geflossen sind und seitdem bedeutende Gewinne aus den Bergwerken herausgewirtschaftet worden sind, will die französische Verwaltung bei der statisch festgestellten Leertung von 46 Prozent unter keinen Umständen über die angebotene fünfprozentige Lohnerhöhung hinausgehen. Infolgedessen ist jetzt bereits in mehreren Vertrauensmännerverhandlungen der Bergarbeiterorganisationen beschlossen worden, aber für kommenden Sonntag einberufenen Revierkonferenz den Generalkonferenz zu verkünden. Die Saargebung hat sich trotz mehrfacher Anforderung bisher geweigert, in dieser für das gesamte wirtschaftliche Leben des Saargebietes äußerst wichtigen Lebensfrage — es handelt sich um etwa 74 000 Bergleute — zu vermitteln. Dafür sind aber gestern aus der Richtung Saargebiet kommend eine größere Anzahl Tanks in das Saargebiet geschickt worden. Die Erregung unter der Bergarbeiterbevölkerung ist derzeit groß, daß es in den kleineren, abgelegeneren Grubenbezirken bereits mehrfach zu Zwischenfällen gekommen ist.

### Frankfurt a. M., 24. Juli.

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, daß die Meßfirma Bernhard Vorch in Frankfurt (Main) ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Firma soll an Straßburger Mühlen viel verloren haben; die dortigen Mühlen erhoben Differenzforderungen in beträchtlicher Höhe. Zu den Gläubigern dürften die meisten süddeutschen Mühlen gehören. Man glaubt aber, daß bei der Verwertungsmöglichkeit des großen vorhandenen Mobilvermögens kaum Verluste entstehen. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten verläutet noch nichts.

Wie die „Frankf. Ztg.“ weiter hört, hat auch die Meßfirma Klein Söhne in Waldorf (Hessen) ihre Zahlungen eingestellt.

Die Verpflichtungen sollen sich auf gegen eine halbe Million R.M. belaufen. Die Aktiva seien verhältnismäßig klein.  
rw. Essen, 24. Juli.

Wie wir erfahren, rühren die Dividendenrückstellungen bei der Kabelwerke Rhein- u. G. in Rheinid nicht von eingeweihten der Verwaltung nahestehenden Kreisen her. Es haben bisher über eine Dividendenverteilung keinerlei Besprechungen stattgefunden, da das Geschäftsjahr erst am 30. Juni schloß.

Die Festigkeit von Besche Biergarantien an den letzten Börsen in Düsseldorf und Essen beruhte auf Gerüchten von einem engen Zusammenschluß von Biergarant-Rhein-Westf. Elektrizitätswerk. Das RWE sollte sich auf Grund eines Lieferungsvertrages verpflichtet haben, bei Biergarant ein neues Großkraftwerk zu errichten. Wie wir erfahren, ist lediglich der seit Jahren bestehende Stromlieferungsvertrag, nach dem das RWE den Uebernahm der Stromerzeugung der Kraftzentrale von Biergarant übernimmt, verlängert worden. Das RWE hat sich daher verpflichtet die Stromerzeugungsanlagen auf Wunsch von Biergarant weiter auszubauen und zu vervollkommen, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

In der Generalversammlung des Roheisenverbandes wurde berichtet, daß der Monat Juni erneut einen Rückgang im Versand brachte und zwar sowohl im Inland als auch im Ausland. Für den laufenden Monat ist mit einer weiteren Abschwächung des Absatzes zu rechnen. Der Bedarf im Inland ist zurückgegangen und der Markt wird durch das Eindringen fremden Roheisens beunruhigt, während gleichzeitig der Geldmangel sich stärker auswirkt. Auch im Ausland herrscht in den Kreisen der Verbraucher Zurückhaltung. Der Verband hat den Verkauf für den Monat August aufgenommen und ist dem Eindringen fremden Eisens entgegengetreten. Um der veränderten Lage Rechnung zu tragen, hat der Verband mit Wirkung vom 1. August ab eine Regulierung seiner Preise vorgenommen. Dies wirkt sich auf die Hochofenwerke zurückgerechnet in einer Ermäßigung bis zu 4 RM. je Tonne aus. Die Preise für Gießereiroheisen Luxemburger Qualität wurden um 6 RM. ermäßigt.

In der nächsten Woche finden in Köln wieder Verhandlungen wegen der Bildung eines Feinblechverbandes statt, die man nach dem Zustandekommen des Grobblechverbandes nicht für ausfallslos hält. Die Rheinisch-Westfälischen Feinblechhändlervereinigung hat ihre Verkaufspreise ab 21. Juli um 2,50 RM. auf 93—94 RM. für den Doppelzentner erhöht.

### hd. Berlin, 24. Juli.

Zu der Meldung eines westdeutschen Blattes über die zwischen der Siemens Eisen u. G. und Wolf, Ketter und Jacobi beschlossene Einziehung der Vorzugsaktien des Saaroper Wertwerkes erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß eine derartige Einziehung nach den Statuten nicht erfolgen kann, da die Vorzugsaktien seinerzeit auf 20 Jahre fest auszugeben worden sind.

Die heutige G.B. der Deutschen Werksstätten u. G. in Wahnig-Gesellschaft genehmigte das Rechnungswert für 1924 und erklärte sich damit einverstanden, daß der Reingewinn in Höhe von 32 807 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. In den A.R. werden zu Lasten des laufenden Geschäftsjahres 11 500 R.M. verteilt.

Der Umlauf an Goldpfandbriefen der Preussischen Zentralstadtsbank belief sich Mitte Juli 1925 auf 18 249 550 R.M., deren erste Hälfte Goldpfandbriefen der Stabskassen der Provinzen Brandenburg, Hannover, Ostpreußen und Pommern in Höhe von 21 395 750 R.M. als Deckung gegenübersteht. Bei den angekauften Inlasten liegen ebenfalls bewilligte Darlehen in Höhe von 4 951 100 R.M. und ferner Darlehensanträge in Höhe von 10 140 300 R.M. vor.

Wie wir erfahren, werden die Besprechungen über die endgültigen Ausbau des polnischen Petroleumtarifs im Laufe des Juli stattfinden. Die in den letzten Warschauer Verhandlungen beschlossenen Kartellorganisations haben mit allen Interessenten eingehende Besprechungen gepflogen, auf Grund deren nunmehr die Unterlagen zur Ausarbeitung gelangen werden. Wie erinnerlich sollen durch viele Jahre Verträge einerseits die Rohölversorgung der Fabriken sichergestellt, andererseits Verkaufsorganisationen für das In- und Ausland geschaffen werden. Die Preise für einzelne Fertigerzeugnisse namentlich Benzin und Paraffin konnten sich der Jahreszeit gemäß kürzlich beseitigen. Der Schmierölabsatz ist immer noch recht stöckend. Die Preise für Pruslawer Rohöl haben sich nach einer kurzen Depression neuerdings auf die alte Basis von 205 Dollars per Zisterne stabilisiert.

Die Schwedische Reichsbank hat den Diskontsatz von 5,5 auf 5 Prozent ermäßigt.

### Wien, 24. Juli.

Der „Wiener Börsenkurier“ bringt folgende Einzelheiten über die bekannte Gründung der Union Trust Compagnie, die Präsident Bofel gemeinsam mit dem Comptoir d'Escompte de Geneve gemeinsam ins Leben gerufen hat. Nach dem Blatt stellt die Union Trust Compagnie eine Holdinggesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. Schweizer Franken dar. Bofel überläßt einen Bruchteil seines Aktienbesitzes der Schweizer Gruppe zu kaufen, die unter den gegenwärtigen und auch unter den vor der jüngsten Hausse erreichten tiefsten Kursen liegen und erhält als Gegenleistung die Majorität der Union Trusts Aktien. In diese Holdinggesellschaft bringt Bofel dann seine gesamten restlichen Aktien ein und erhält zur Begleichung seiner bisher aufgelaufenen Schulden einen langfristigen Kredit von 6 Millionen Dollars, der mit 7,5 Prozent verzinslich ist. Bofel verbleibt für die Dauer des Union Trustvertrages seine bisherige durch den Effektenspezif bedingte Machtstellung, was aber nicht hindert, daß seitens der Schweizer Gruppe in die diversen Unternehmungen, bei denen Herr Bofel maßgebenden Einfluß besitzt, Vertreter in den Verwaltungsrat entsandt werden.

Wie verläutet, gelang es der A. G. für Mineralölindustrie vorm. David Jantec u. Co. durch Vermittlung einer der Ges. nachhessischen österreichisch-schweizerischen Bankengruppe einen langfristigen Kredit zu günstigen Bedingungen zu erhalten. Der Kredit soll die Durchführung eines Investitions- und Rohkreditprogramms ermöglichen.

Die Oesterreichische Nationalbank hat gestern die seit längerer Zeit erwartete Herabsetzung der Zinsquote um 1 auf 10 Prozent beschlossen. Die Ermäßigung ist am 24. Juli in Kraft getreten.

### Budapest, 24. Juli.

Bank „Az Est“ beabsichtigt die Verwaltung der Ungarischen Nationalbank die Aktien dieses Instituts im August an der Budapest- und Londoner Börse einzuführen.

### hd. Warschau, 24. Juli.

Wie wir hören, ist die Konvention zwischen den Vertretern der polnischen Regierung u. den italienischen Besitzern polnischer Staatspapiere unterzeichnet worden, wonach Polen seine Schulden mit 1 Prozent des Goldwertes abdeckt. Nach der Unterzeichnung dieses Abkommens, das in Rom abgeschlossen wurde, empfing Mussolini die Teilnehmer an den Beratungen.

### hd. London, 24. Juli.

Der seit einiger Zeit drohende allgemeine Streik in der Brauerei der Wolleindustrie ist heute ausgebrochen. Sollte die Streikparade allgemein befolgt werden, so würden 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen davon betroffen werden. Infolge des Streiks liegt das Geschäft in Bradford sehr still, da alle Beteiligten die Entlohnung abwarten wollen, ehe sie sich engagieren.

Die Londoner Wollversteigerungen schlossen mit festen Preisen für alle A.A. und noch feineren Sorten. Alle übrigen Varietäten schlossen etwa mit 5 Prozent unter den höchsten Sätzen.

Der Volksgaunerschuh des Bergarbeiterbundes beschloß, die Bergleute zum Eintritt in den Streik am 31. Juli aufzufordern.

## Industrie und Handel.

**Staatsschiffahrt Jakob Born jr., Hohenheim.** Ueber das Privatvermögen der Inhaber der Firma Jakob Born jr. und Georg Eber in Hohenheim in Gesellschaftsform angeordnet.

**Genr. Acworth, Kaufmann, Hohenheim.** Bezug Anwendung des Konkursverfahrens wurde Geschäftsaufsicht angeordnet.

**P. Brown Boveri u. Co. in Baden (Schweiz.)** Dem Geschäfts-Ges. u. G. in Mannheim folgendes zu entnehmen: Ueber die Verhältnisse dieser Gesellschaft haben wir im vergangenen Jahr ausführlich berichtet. Mit Vergnügen können wir feststellen, daß seit Anfang im zurückgehender Weise verleben, wiewohl die Beschlüsse vorläufig noch etwas erschwert arbeitet. Die R.-M.-Eröffnungsschuld in der die Aktien von nominell 1000 Mark auf 20 Mark, abgesetzt wurde, konnte der G.B. endlich am 2. Oktober 1924 heruntergebracht, nachdem man alle gesetzlichen Bestimmungen endgültig festsetzte das nichtselbständige Aufwertungsgehalt wieder umgestoßen. Es wurde ein anderes Gesetz mit geänderten Aufwertungsbestimmungen erlassen. Wären die alten Bestimmungen in Kraft geblieben, so hätte unsere Mannheimer Firma für 1924 vielleicht ein Verlust von 10 Millionen Mark erlitten. Unter den jetzigen Verhältnissen dagegen ist abgewartet werden, welche Veränderungen das neue Aufwertungsgehalt für den Mannheimer Abschluß bringt. Die Vorläufe des Aufwertungsgehaltes pro 1924 mußte daher, so unangenehm dies auch für die Gesellschaft ist, verabschiedet werden.

**Aufhebung der englischen Arbeitslosigkeit.** In der letzten Woche wurde die englische Arbeitslosigkeit auf 1 248 000 Personen. Gegen die gleiche Woche ist ein Rückgang von 51 800 Arbeitslosen zu verzeichnen.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juli 1925.

Feier des Verfassungstages.

Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in der letzten Schulfeste...

Erhöhung des Milchpreises. Man schreibt uns: In gleicher Weise wie in anderen badiſchen Städten muß nunmehr auch in Karlsruhe eine Erhöhung des Verbraucherpreises für Milch eintreten...

Todesfälle. Im 71. Lebensjahr ist hier Dr. Ferdinand Stark, der frühere Präsident des katholischen Oberstiftungsrats, infolge eines Herzleidens gestorben.

Die Ausstellung „Der Zahnarzt“ in Karlsruhe. (31. Juli bis 8. Aug. 1925.) Die Ausstellung wird ein lückenloses, in solchem Ausmaße bisher noch nicht gezeigtes Bild der wissenschaftlichen Zahnheilkunde zeigen...

Bericht militärischer Geheimnisse. Das Schöffengericht München verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Kameraden Dlesler und den Versicherungsbeamten Bernmüller, beide aus Karlsruhe, wegen Betrugs militärischer Geheimnisse zu 2 bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Verkehrsunfälle. Ein versch. Ingenieur von hier wurde gestern abend Ede Kaiser- und Waldstraße von einem unbekannten Radfahrer angefahren und vom Fahrrad geschleudert.

Verhaftungen. Eine 74 Jahre alte frühere Bekannte aus Graben, wohnhaft hier, wegen Lohnabrechnung, ein 26 Jahre alter lediger Wertheimer aus Graben wegen Beihilfe zur Abtreibung, ein 53 Jahre alter verh. Arbeiter aus Mannheim, wegen Betrugs, eine 22 Jahre alte Kellnerin von Eichersheim wegen Luthendiebstahl und Diebstahls, ein Schuhmacher von hier, der für einen Wochenmarktbesucher Waren an die Kundschaft bringen sollte, das Geld hierfür faßerte, für sich behielt und das zum Transport benötigte Pferd geführte auf der Straße stehen ließ und flüchtig ging, und ein Cippler und ein Arbeiter von Vietzheim wegen Unterschlagung, eine vermittelte Vermieterin von Feldmehrad wegen Raubel, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die vertriebenen Elb-Lothringer. Der Hilfsbund vertriebener Elb-Lothringer im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe, hat zu dem im September in Leipzig stattfindenden Bundestag (der nächstjährige ist bekanntlich für Karlsruhe vorgesehen) eine Reihe von Anträgen eingereicht.

1. Nichtanrechnung des Verschleuderungserlöses bei Schäden bis 1000 Mark, darüber hinaus abgestuft, anfangend mit höchstens 25 Prozent. 2. Sofortige bessere Entschädigung der Schäden über 2000 Mark, mit zunächst mindestens 40 Prozent. 3. Bessere, gerechtere Entschädigung des Verlustes der Grundbesitzer des Erwerbs usw., so daß mindestens die Gründung einer Anwartschaft möglich ist. 4. Ein Schuldenerkenntnis des Reiches für jeden Flüchtling in Höhe seines tatsächlichen, nachgewiesenen Schadens mit der Verpflichtung der Abtragung des Restes der Guthaben in jährlichen, der jeweiligen wirtschaftlichen Lage des Reiches angepaßter Form. 5. Entschädigung der Verlorenen der Ausgewanderten, die durch den Kriegsschaden, die grundsätzlich den anderen Flüchtlingen gleichgestellt werden müssen. Die Ortsgruppe Karlsruhe entsendet zum Bundestag nach Leipzig vier Vertreter.

Wasserstand des Rheins: Rehl, 25. Juli, morg. 6 Uhr, 288 (gest. 6) Zentimeter. Nagau, 25. Juli, morg. 6 Uhr, 396 (gest. 3) Zentimeter. Mannheim, 25. Juli, morg. 6 Uhr, 269 (gest. 1) Zentimeter.

Turnen + Spiel + Sport.

Bad. Leichtathletik-Meisterschaft 1925 für Frauen, Geher, Staffeln und Zehnkampf. Am morgigen Sonntag wird im Rhönstadion im Wildpark der 2. Teil der Bad. Meisterschaften ausgetragen, nachdem die Männer-Meisterschaften schon am 5. Juli in Freiburg zum Austrag gekommen sind.

Neuer Schwimmrekorde. Der deutsche Meister Berges-Darmstadt schwamm am Mittwoch in Randers (Dänemark) 500 Meter Freistil in 6:55,6, eine Zeit die um 3,4 Sek. besser ist, als der von ihm gehaltene deutsche Rekord.

Illustrierte Badische Presse Die Bilder der Woche. Unsere große Wochenbeilage liegt der heutigen Abendausgabe bei. Bezugspreis der „Badischen Presse“ mit Bilderbeilage monatlich M. 3.— frei Haus.

Bogen. Aus Anlaß seines einjährigen Bestehens, veranstaltete der akademische Bogensport Club der Technischen Hochschule Karlsruhe (A. B. C. K.) am Samstag, den 11. Juli im „Saalbau“ seinen ersten internen Kampfabend. Der Club unter Vorsitz des Herrn cand. ing. Boris Chapinow zählt augenblicklich 51 Studierende als aktive Mitglieder.

3. Weltkampf für polizeiliche Körperausbildung in Karlsruhe.

Ergebnis vom 23. Juli 1925. 100 Meter Rücken schwimmen: Start Nr. 14 Streifenm. Kohl, Heidelberg, 1:47,8; Start Nr. 314 Pol.-Mann Gruber, Schule, 1:48; Start Nr. 441 Wachtm. Schwab, Pforzheim, 1:51. Springe von Federbreit: Start Nr. 9 Rottenn. Fackler, Heidelberg, 28% Pkt.; Start Nr. 86 Streifenm. Ruf, Mannheim, 28% Pkt.; Start Nr. 3 Rottenn. Zigmann, Heidelberg, 26 Pkt.; Start Nr. 52 Wachtm. Köbele, Mannheim, 25% Pkt.; Start Nr. 109 Rottenn. Jung, Karlsruhe, 24%.

Sportliche Schulfestern.

Die Hfhandlschule I hielt am Donnerstag, den 23. Juli, ihr diesjähriges Spiel- und Sportfest ab. Unter Vorantritt von Trommeln und Pfeifen unter Hauptlehrer Böckle marschierte die jugendliche Schar morgens um 7 Uhr nach dem Sportplatz des F.C. Südturn auf den Rennwiesen.

Die Turn- und Spielfest der Schulfestern. Auf einem der schön gelegenen Sportplätze des Wildparkes veranstaltete die Schulfestern unter der Leitung von Oberlehrer A. Wagner ein wohlgeordnetes Spiel- und Sportfest. Die Schüler und Schülerinnen nahmen im Halbkreis Aufstellung, dann traten zunächst die Kleinen vor und spielten mit herzlicher Freude ihre Turnspiele, dann brachten die mittleren Knabenklassen exakt ausgeführte Freiübungen.

Sportfest der Helmholzhöherrealschule. Ein langer Zug jugendlicher Sportgefallen bewegte sich am Freitag morgen durch die Bismarckstraße nach dem Rhönstadion zu. Die Helmholzhöherrealschule rühte zu ihrem Sportfeste aus. Es war ein prachtvoller Anblick, diese frische Schulfestern in musterger Ordnung und Disziplin zu ihrem edlen Wettstreit ziehen zu sehen.

Die nachfolgenden sportlichen Kämpfe der reiferen Jugend zeigten durchweg gute Resultate. Eine 10 mal 50 Meter-Staffel nur für Untersekundaner, an dem sich auch die Kant- und Humboldtschule beteiligten, hatte folgendes Ergebnis: 1. Sieger Kantische 1 Min. 0,7 Sek. 2. Sieger Ma-Helmholzhöherrealschule 1 Min. 2,3 Sek. 3. Sieger Humboldtschule 1 Min. 6,2 Sek. Ein Dauerlauf, der von etwa 40 guten Läufern ausgeführt wurde, fand nach einer Strecke von 1200 Meter seine Bewertung nach Haltung und Befassung. Eine feierliche Abwechslung bot der von 20 Mädchen ausgeführte Reigen „Fröhlicher Landmann“ von Rob. Schumann.

Man muß diese 50 Läufer aller Schulen gesehen haben, um sich ein Urteil über die gute Sportarbeit an all diesen Anstalten bilden zu können. Die Leistungen aller Schulen, die aus dieser Arbeit resultierten, waren erntenswerten. Start- und wechselfähigere Leute, um die ein anderer Verein trotz sein kann. Die Staffel, die unter einer geradezu kühnen Teilnahme des Publikums gelaufen wurde, widmete sich bei allen Schulen in fehlerloser Form ab; die mühevollen Entgegennahme des Resultates bewies einen guten Geist unserer gesamten Mittelschüler.

An die Staffel schlossen sich einige Bestleistungen der Schule an. Hochsprung: Gieche 1,60 Meter, Müller, Albert und Baumann 1,50 Meter. Speerwurf: Brehm 40,05 Meter. Ballweitwurf: Jansen 72,5 Meter. Das Handballspiel der Helmholzhöherrealschule gegen die Humboldtschule (Schiedsrichter Turnlehrer Neubert) fiel durch die Auswahl von Schülern mit wunderbarem Körperbau, durch geschmeidige und gewandte Bewegung auf beiden Seiten auf. Es endete unentschieden 1:1. Nach einer kurzen Ansprache des Anstaltsdirektors Dr. von Sallwürd fand die Siegereverenz und Preisverteilung statt. Der Turn- und Sportlehrer der Anstalt, C. Fuchs, er, in dessen Händen die Gesamtleitung der Veranstaltung lag, beschloß die Feier mit dem Hinweis, daß es eines jeden frohe Pflicht sein muß, tägliche Leibesübungen zu treiben um seiner selbst, aber auch um unseres geliebten Vaterlandes willen, zu dessen Ehre die auf dem Wäke verammelte Sportgemeinde das Fest mit dem Deutschlandliede beschloß.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur 20, Gelegte Höchsttemperatur, Niedrigste Temperatur, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, St. Blasien, Wellingen, Feldberg, Hohenlohe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Gestern herrschte in Baden tagüber wechselnde Bewölkung; nachts kam es zu leichten Regenfällen, namentlich in Südbaden. Die Druckstörungen über Mitteleuropa bestehen fort. Heute früh liegt ein ausgebildeter kleiner Wirbel in der Gegend von Cassel. Das zeitweise bewölkte Wetter mit Strichregen hält vorderhand noch an.

Wetterausichten für Sonntag, den 26. Juli 1925. Wechselnd bewölkt, mäßig warm, Strichregen, stellenweise mit Gewitterbildung, westliche Winde.

Montag, den 27. Juli: Vorübergehende Aufheiterung, meist trocken, Gewitterneigung.

LANG Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus) Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder PIANOS





